

VIRSMAR

für Schlesien, Bosen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit dem Illustrirten Unterhaltungs-Blatt.

Die "Völksmacht" erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteur zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 M., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6683.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgepflastete Zeitseite oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 247.

Breslau, Freitag, 20. October 1893.

4. Jahrgang

Zochmals das Project Sir Elliotts.

Angesichts des so folgenschweren Streites zwischen Grubenbesitzern und Bergleuten hat Sir George Elliot einen Plan ausgearbeitet, demzufolge sämtliche Kohlenbergwerke Englands unter eine einzige Leitung gestellt werden sollen. Zu diesem Zwecke schlägt er die Gründung einer Vereinigten Kohlengesellschaft vor, welche sämtliche Kohlengruben des Landes lästig übernehmen und ausbeuten würde. Das hierfür erforderliche Cap tal schlägt Elliot 10,000,000 Pfund (gleich 200 Millionen Mark) an, die theils in Aktionen, theils in Schuldbeschreibungen aufzubringen wären, wie das im Plane näher aufgeführt wird. Bei einer jährlichen Kohlenförderung von 182 Millionen Tonnen und einem durchschnittlichen Verkaufspreise von 7 Shilling 6 D. (7,60 Mark) pro Tonne, berechnet er einen Verkaufswert von 55,900,000 Pfund; hiervon zieht er die Produktionskosten von 6 Shilling die Tonne, oder 54,600,000 Pfund für die Gesamtförderung ab, woraus sich ein Gewinn von 11,300,000 Pfund ergibt, wovon noch nach seiner Berechnung etwa 20 Prozent für die Hüttenwerk mit eigenen Bergwerken, die sich der Vereinigten Gesellschaft vielleicht anschließen würden, in Abrechnung zu bringen sein würden. —

Die Vereinheitlichung des Betriebes würde, wie in dem Project ausgeführt wird, den Vorteil haben, daß die Kohlenförderung um 10 Prozent steigen würde und die Betriebsun Kosten für Wasserhaltung, Wetterführung und Schleppbahnen verringert würden. Daneben würden auch die Frachten für den Verband der Kohle von den Bergwerken nach den Verbrauchs stätten billiger werden, weil der Abnehmer stets von

der nächst gelegenen Zeche aus versorgt werden könnte. —

Die Leitung des Unternehmens solle einem Verwaltungsrath übergeben werden, der aus erwählten Vertretern der verschiedenen Kohlenbezirke bestände und zwar im Verhältniß von einem Mitglied auf 5 Millionen Tonnen Jahresförderung. Unter der Centralverwaltung ständen 30 Revierausschüsse, welche die unmittelbare Leitung übernahmen und die sonstigen örtlichen Angelegenheiten zu besorgen hätten; die Mitglieder der Ausschüsse wären in einem festen Verhältniß von den Anteilbesitzern und den Arbeitern zu wählen. Das gegenwärtige Betriebspersonal, sagt Elliot, könnte zum größten Theil übernommen werden; die entlassenen Arbeiter würden entlastigt werden, was jedoch nicht verhindern würde, daß die Unkosten für Verwaltung und Betriebleitung sich verminderen. Die Abschätzung der von der Gesellschaft zu übernehmenden Bergwerke soll durch Sachverständige auf der Grundlage geschehen, daß der Capitalwert durch eine Multiplication des Durchschnittspfises mit 15 Shilling für die Tonne mit der durchschnittlichen Jahresförderung der letzten Jahre multipliziert wird. Die Sachverständigen haben zu ermitteln, ob der Satz für die einzelnen Kohlenlager höher oder niedriger zu nehmen ist. Sir George Elliot hofft durch Ausführung seines Planes, daß die Million Bergarbeiter Großbritanniens, die mit ihren Familien ein Achtel der Nation ausmachen, friedlich Stellung zum Capital nehmen werden, wenn sie in einem richtigen Maße an der localen Leitung des Bergbaus beteiligt würden. Bei Fortsetzung der Lüne, die durch die Revierausschüsse geschehen soll, hätten sie durch ihre Vertreter in diesen Ausschüssen mitzureden. Die Ausschüsse sollen bei der Lösung der die einzelnen Zechen be-

treffenden Fragen dahin streben, daß die Löhne im ganzen Lande möglichst einheitlich werden. Die Gesellschaft soll auch Alters- und Invaliditätsversicherung einführen und zwar durch Hinterlegung eines Penny (10 Pf.) für jede geförderte Tonne in eine Versicherungskasse was 758,333 Pfund (15 166,660 M. jährlich ausmachen würde. — Auch sollen die Arbeiter am Gewinn beteiligt werden.

Damit die vereinigten Factoren, Capital und Arbeit, heißt es im Plane, die Kohlenpreise nicht in Unendliche hohentreiben, soll dem Gewinn eine Grenze gesetzt werden. Der Preis soll niemals höher steigen als zur Zahlung von 5 p.C. Zinsen für die Schuldverschreibungen und 15 p.C. für die Anteile erforderlich ist.

Das allgemeine Interesse an der Einhaltung dieser Gewinnsgrenze soll durch das Handelsamt gewahrt werden, nötigenfalls in der Berufungsinstanz durch den obersten Gerichtshof. — Wenn dieses etwa (da Handelsamt nämlich) eine Steigerung des Ertrages der Anteile über 15 p.C. genehmigte, müßte den Anteilnehmern und den Anteilbesitzern ein Gewinnspfennig von einem Drittel des Überschusses über 15 p.C. in Form eines Rabattes bewilligt werden!

Die Vereinigte Gesellschaft soll auf genossenschaftlicher Grundlage geschaffen werden, wozu es eine Parlamentsgesetz nicht bedürfe. Als Kaufpreis würden die Grubenbesitzer ein Drittel des Ankaufspreises in Schuldbeschreibungen und zwei Drittel in Anteilen erhalten. —

Soweit in kurzen Zügen der Plan Sir George Elliotts, der zwar, was die finanzielle Seite anbetrifft sehr wohl durchführbar ist, hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Seite sehr schwere Bedenken erregt, da

Schlafende Wetter.

Roman von Maurice Talmeyer.
Übersetzt von Alice Geiser.

51

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

III.

Es war Nacht. Gegen zehn Uhr hörte das Geräusch der Mühle plötzlich auf. Man sah ein Licht zugleich im Hause des Müllers und im Kanal von einem Fenster zum andern wandern und dann erloschen. Marcel überschritt den Damm, kam an das steile Ufer, lauschte, ob er Niemanden kommen hörte, klagte in den Kahn und landete an der Treppe des kleinen Gartens.

Der junge Mann erkomm vorsichtig die feuchten Stufen, setzte sich auf eine alte Bank, die an der Mauer der Terrasse angebracht war und wartete. Seine Hände und seine Stirn waren ganz feucht und es schien ihm als ob er in seiner Brust und in seinem Kopfe einen Schmiedehammer schlagen höre. Er stützte die Ellbogen auf seine Knie und träumte Seit ungefähr einer Woche bedrückt ein schwerer Kummer Babettens Herz. Ihr sonst so blühendes heiteres Gesicht war blaß und ernst und schier fast gealtert.

Sie hatte noch kein Wort von Liebe zu Marcel gesprochen, der seinerseits nicht ärtlich war und sich nicht jene Vertraulichkeiten der ersten Liebe erlaubte, obwohl er fühlte, daß sie an sich halten mußte, um

ja nichts Ernstes mit ihm zu sprechen. Die Liebe, so wie die Sonne treibt zuerst Blüthen hervor und bringt nur allgemach Früchte zur Reife. War die Blüthe ihrer so ganz idealen Liebe etwa schon im Verblüthen? Er grubelte eine Zeit lang darüber nach, erhob sich dann, betrachtete den Himmel und lauschte. Es drang nur selten ein Geräusch aus der Stadt hierher, zuweilen ein Paar Töne eines Liedes, der Widerhall einer Thüre, die zugeschlagen wurde, oder ein Paar verirrte Klänge eines Glockenspiels, dessen geläufige Töne von den ungeheueren Thürmen der Kaufhalle herüberslangen.

Es war heiß und der düstere Himmel war mit funkenden Sternen besät.

Marcel erschauerte wie in Fieberglut; er suchte seine Gedanken zu sammeln, die ihm entschlüpften wollten, als er auf einmal seine Schulter von einer leichten Hand berührt fühlte.

Marcel, hauchte es im selben Augenblick von Babettens Lippen.

"Ich", antwortete er gleichfalls mit leiser Stimme. "Wo sind Sie hergekommen? Ich habe Sie doch nicht gehört."

"Von dort her", sagte sie, auf die alte Thür zeigend, mit leisem Lächeln.

"Das ist komisch. Heute Abend hat sie kein Geräusch gemacht."

Sie legte sich bebend an seine Seite und flüsterte:

"Um so besser! Wenn man uns hört! Es ist das

zweite Mal, daß ich hierher komme. Gut ist es nicht daß wir hier zusammen treffen."

"Es ist doch aber nichts Böses."

"Doch! Wir verbergen uns ja. Sie sind ein thörichter Mensch".

Er nahm ihre Hand und preßte schweigend seine Lippen darauf; sie zog sie nach einem Augenblick zurück als ob der Mund des jungen Mannes sie plötzlich verbrenne.

"Lassen Sie mich," flüsterte sie.

Eine Minute lang schwiegen sie. Sie war ganz in Gedanken versunken, und er fühlte sich beunruhigt daß er sie in Unruhe versetzt hatte. Dann ließ sich zu ihren Füßen auf die sie nieder und legte seinen Kopf auf ihren Schoß. Babette aber legte ihre Hände auf seine Stirn und ihre gesenkten Augen strahlten im Verein mit dem Lächeln der Sterne unendlicheonne in sein Herz.

"Babette", sagte er, "gestehen Sie es mir, sehnen etwas?"

Sie schautz ihm ernst ins Gesicht mit einem sanften traurigen Blick, daß sie in diesem Augenblick älter zu sein schien, als ihr Gesicht verriet.

"Glauben Sie, daß mir etwas fehlt?" murmelte sie.

"Ja!"

"Und wissen Sie, wer schuld daran ist?"

"Ja!"

"Dann wissen Sie auch, daß Sie es sind," sag sie sehr leise.

nur zu sehr geeignet ist, ein Monopol zu schaffen, das ebenfalls nur zum Vortheil des Capitals ausgenutzt werden würde.

Die Beschränkung der Dividenden für Schulden, Schreibungen auf 5 oder für Aktien auf 15 p.C. würde durchaus keine genügende Sicherheit gegen die Hinaufschraubung der Kohlenpreise oder Herabsetzung der Arbeitslöhne bieten. Die Capitalisten finden immer Mittel und Wege, sei es durch hohe Salare der Directoren und höheren Verwaltungs-Bamtten, sei es durch Schaffung von fetten Sinecuren oder auf sonstige Weise die Betriebskosten derart zu erhöhen, daß die Dividenden zwar nicht überschritten, die Kohlenpreise aber gesteigert oder die Löhne herabgesetzt werden. — Schon der Umstand, daß die Arbeiter nur in den Revierausschüssen, nicht aber im Verwaltungsrath mitzusprechen haben, weist darauf hin, daß der Plan vorwiegend für die Unternehmer eracht ist. Die englischen Grubenarbeiter werden sich daher wohl sehr befürben, ehe sie einem Unternehmen ihre Unterstützung angedrihen lassen, von dem sie nicht die volle Überzeugung haben, daß es zu ihrem Nutzen ausgeschlagen kann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zu den preußischen Landtagswahlen in Oberschlesien. In der „Oberschlesischen Volkszeitung“ befindet sich folgender Bericht über eine Wahlversammlung in Katzbach:

„Die gestrige Versammlung des Polnischen Vereins“ eröffnete der Vorsitzende, Herr Raczkowski. In seiner Rede wollte Herr M. die Anwesenden überzeugen, daß gerade die Geistlichkeit diejenige ist, welche sich nicht nur von dem polnischen Volke trennt, sondern auch die Ansicht hat, das polnische Volk in Oberschlesien in Finsternis zu halten. (Sehr richtig! Red. d. Volksw.) In seiner weiteren Ansprache schlug er die beiden Herren Sonior und Stara zu Kandidaten für den Landtag vor. Dieselben wurden aus von den Versammelten angenommen. Herr Landtagsabgeordneter Zaruba wurde nicht angenommen, da er, wie Herr M. sich äußerte, „die Interessen des polnischen Volkes nicht kennt“. Die Kandidaten dankten für die Wahl und wendeten sich noch berühmten Klöstern ebenfalls gegen die Geistlichkeit. Demrächt hieß Herr Dr. Rosset eine Ansprache an die Versammelten, er betonte, daß namentlich die Geistlichen Anhänger von nur hochgestellten Persönlichkeiten seien, den niedrigeren Stand aber in Finsternis erhalten, und daß die Geistlichkeit gewöhnlich den Grund zur Unreinheit gebe. Die Geistlichen seien auch diejenigen, welche stets vom Volke abtrünnig würden. Beispiel: Luther, Hus u. a. Aus diesem Grunde ist Herr Dr. Rosset der Meinung, daß man den Worten der Geistlichkeit wenig Gehör geben möge. Hierauf sprachen noch einige Mitglieder in demselben Sinne.“

Diese Reden gehen der ultramontanen „Volkszeitung“ gewaltig an die Nieren. Sie bemüht dazu,

„Die Entwicklung der polnischen Hetzgitation in Oberschlesien schreitet, wie man sieht, mit riesenhaften rasch vorwärts. Von der noch vor einigen Monaten, ja Wochen, zur Schau getragenen Centrumstreundlichkeit und Abhängigkeit an den Clerus ist bei den radicalen Repräsentanten der „Silesia irredenta“, wie sie in den Wäldern der „Nowiny Raciborskie“ in die Erscheinung treter, keine Spur mehr vorhanden. In übrigen liegt das von den Rednern des „Polnischen Volks“ angeblich Gesagte fast zu ungebührlich, so daß wir

Marcel senkte ohne zu antworten, seinen Blick in den ihren. Dann blickte sie ihn an, als müßte sie ihm zutun und sagte mit einer reizenden Bewegung des Kopfes:

„Ich verabscheue Sie!“

„Sie verabscheuen mich wirklich?“

Sie lächelte:

„Ich glaube, ja!“

Und sie drückte ihm die Hände und fügte hinzu, während ein Schatten über ihr lächelndes Gesicht huschte:

„Aber ich weiß es nicht recht.“

Es ward still. Lärmendes Gelächter heiterer Stimmen kam aus einem festlich erleuchteten Nachbarraum. Marcel schaute Babette verliebt in's Gesicht, sie aber sagte aufsäugend zu ihm:

„Marcel, ich fürchte seit einigen Tagen, daß mir ein Unglück widerfährt. Mein Vater hat mir immer gesagt, daß ich den Männer nicht trauen soll. Ich liebe Sie, aber ich will ihm nicht ungehorsam sein. Oh, ich glaube, daß ich Unrecht thue. Ich weiß nicht, was mir fehlt, aber jetzt littet ich immer. Gestern, als ich in meinem Zimmer plötzlich die alte Diennerin der Gräfin hinter mir stehen sah, glaubte ich, daß ich vor Schreck umfallen müßte. Ich wage nicht mehr, mir Tage in den Gärten zu gehen. Die Blätter, die sich bewegen, jagen mir Schrecken ein. Ich glaube, daß ich wahnsinnig werde. Am Abend, wenn ich einschlaf, fürchte ich zu sterben. Ich langweile mich, wenn ich nicht allein bin, weil ich dann nicht an Sie

gern wünschen möchte, die „Nowiny“ wären in der Lage, dem Berichteten widersprechen zu können.“

Das Letzte gesagte wird wohl nur ein frommer Wunsch bleiben. Unsere Ansicht nach hat es lange genug gedauert, ehe man zu der Einsicht kam, daß die Pfaffen das Volk nur an der Nase herumführen.

Erledigtes Reichstagsmandat. Der badische Reichstag-Abgeordnete Freiherr von Hornstein ist am Sonnabend verstorben. Derselbe wurde bei der letzten Wahl im zweiten badischen Kreise Donaueschingen gewählt. Er trat keiner Fraktion bei. Der Wahlkreis war bis dahin vom Centrum vertreten gewesen, das sicher die größten Anstrengungen machen wird, den Kreis für sich wieder zu erobern.

Zur Empfehlung der Tabakfabriksteuer lassen die Offiziellen sich von sogenannten „Sachverständigen“ Artikel schreiben, um der Welt zu beweisen, daß von der Fabriksteuer eigentlich kein Mensch getroffen wird. Wie ein rother Faden zieht sich durch alle Artikel der Gedanke: Das Reich bekommt die M. kreinahme, aber kein Mensch hat darunter zu leiden. Welcher Art die Vorschläge dieser „Sachverständigen“ sind, geht aus einem Artikel der „Nordde. Allgem. Ztg.“ hervor. Der „Sachverständige“ schreibt:

„In dieser Beziehung liegt es überhaupt in den Hand des Consumenten, einen ergötzlichen Theil der durch die Fabriksteuer eintretenden Vertheuerung der Cigarren durch Herausminderung seiner Anpruch nicht in Bezug auf die Güte, sondern einzig und allein nur in Bezug auf das Aussehen des Fabrikats wett zu schlagen. Es wurde schon dadurch erreicht werden, wenn der Consument sich wieder dazu entschließen würde, den der Qualität nach den Sumatra übertreffenden Java als Decker zu dulden, wenn er in der Farbe des Deckblattes nicht so wälderisch wäre und nicht so übertrieben groß Gewicht auf die Sortierung der Cigarren und Ausstattung der Verpackung derselben legen wollte. Kame dazu eine Entlastung der allgemeinen Kosten des Fabrikanten durch Einschränkung der zahlreichen übertriebenen und sich fortwährend steigernden Reklamemittel, wie z. B. der Verwendung von Neujahrskalendern u. s. m., so würde der Fabrikpreis der Cigarren ohne Verminderung der Güte derselben, ohne Schädigung der Brillenrahmen und ohne Benachteiligung der in dem Cigarettengeschäft und den Hilfsgeschäften für die Cigarettenfabrikation thätigen Kräfte, mindestens in so weit herab mindert werden können, daß, wenn auch nicht alle, so doch die meisten Sorten der gegenwärtigen 4- beziehungsweise 5-Pfennig-Cigarren ohne Aenderung der derzeitigen Compositon und Größe weiter als 4- beziehungsweise 5-Pfennig-Cigarren verkauft werden könnten.“

Dass der Java-Zubat den Sumatra an Qualität übertreffe, ist eine Behauptung, welche wohl außer von den Besitzern der Plantagen auf Java und sonstigen Interessenten nur noch von einigen seltsamen Schwärmern als richtig vertreten wird. Der „Sachverständige“ empfiehlt, daß die Kosten für Sortierung und Ausstattung gespart werden, und behauptet, daß dieses ohne Schädigung der in Cigaretten- und den Hilfsgeschäften beschäftigten Personen geschehen kann. Wer bedenkt dann aber das Geib, welches die Fabrikanten für Sortierung und Ausstattung ausgeben? Doch nur die Sortirer oder die Hilfsgefäße, welche die zur Ausstattung erforderlichen Gegenstände liefern. Sparen die Fabrikanten von den 60 Pfennigen, welche für die billigen Cigarren als Sortierlohn pro Zündend bezahlt werden, 30 Pfennige, dann müssen die Sortirer den

drücken kann, und wenn ich allein bin, ist es mir, als ob mir etwas Uebles zustoßen müßte. Sie sind wirklich abweglich.

Marcel stand auf, setzte sich dicht neben sie hin und sagte traurig:

„Zweifeln Sie an mir?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Aber warum haben Sie dann Zweifel? Hören Sie mich. Ich bete Sie an. Sie sind mein ganzes Glück, und wenn ich Sie nicht mehr sehe, muß ich sterben. O, Babette, zweifeln Sie nicht, haben Sie keine Angst! Es giebt für mich nichts Höheres auf der Erde als Sie. Ich bete Sie an und ich werde Alles für Sie thun. Ich bitte Sie, haben Sie Vertrauen zu mir. Um Ihnen das geringste Ungezogen zu ersparen, würde ich geben, ich weiß nicht woher. Ja! damit Babette Ihnen keine Angst macht, wenn sie in's Zimmer tritt; um das Geräusch der fallenden Blätter zu verhindern, das sie erschreckt, wegen alledem würde ich Tage und Nächte hindurch laufen, ich würde hungrig, ich würde leiden und ich würde glücklich darüber sein. Was soll ich thun, um Sie glücklich zu machen? O, glauben Sie mir! O, zweifeln Sie nicht an mir! Sagen Sie mir, Babette glauben Sie mir?“

Sie lächelte und aus ihrem Lächeln sprach ein „Ja“.

„Sie fürchten nichts mehr?“

Sie zögerte ein wenig, ward dann wieder ernst und antwortete mit einem langen Blick:

„Marcel, ich bin nicht für Sie. Was Sie auch

halb: n Lohn entbehren, oder die Hälfte der Sortirer verlieren die Arbeit. Artikel, welche von solchem Unsinne und Widersprüchen strotzen, lassen sich die Offiziellen von „Sachverständigen“ schreiben.

Die fürtrefflichen Antisemiten bereiten ihr „Ja“ zur Tabaksteuer in aller Form vor. Bavar haben sie ihren Wählern feierlich versprochen, gegen die Militärvorlage zu stimmen, wenn die Kosten der Heeresvermehrung auf die Schultern der breiten Volksmasse gelegt werden sollten. Aber jetzt, wo sie für die Militärvorlage gestimmt haben, finden sie, daß die Kosten dafür nun einmal irgendwie aufgebracht werden müssen, und Herr Böckel meint bereits, man müsse den Wortlaut der Steuervorlag' abwarten. Ungefähr soweit ist auch die „Stadt. Ztg.“, das Organ der Ahlwardt'schen Richtung im Antisemitismus. Sie redet zwar noch ein Langes und Breites von Reichssteuerreform und Börsensteuer, aber das ist nur eine Rückzugssensation. Die Antisemiten werden für die Tabaksteuer stimmen.

In der bayerischen Landstube haben die finsteren Mächte der Reaction noch einmal einen „Sieg“ gefeiert, indem sie den socialdemokratischen Antrag, betreffend die Wahlrechtsreform verworfen. Unser Münchener Parteiorgan widmet diesem Siege folgende Betrachtung:

Die volksfeindliche politische Partei, welche unter dem Namen Centrumspartei seit Jahr und Tag das bayerische Volk an die Nase herumzuführen sucht und mit ihr ein großer Theil der sogenannten „Liberalen“, denen das Eisenmannklappen vor jeder liberalen Idee zur unentbehrlichen Bedenkgewohnheit geworden ist, sind die Bündnispartner der „imposanteren Majorität“, von der das Recht des Volkes wieder einmal vergewaltigt worden ist. Über die Thatache selbst, über die Ablehnung des Antrages unseres Genossen Grillenberger auf endliche Einführung des allgemeinen directen Stimmrechtes braucht man nicht weiter überrascht zu sein. Die Centrumsprese und ein Theil der liberalen Presse haben es schon tagelang vor der Verhandlung im Landtage herausgefahrdert, daß ein Kampf um die selbstverständlichen Rechte des Volkes bei den reactionären volksfeindlichen Absichten der Patrioten und auch liberalen ein Kampf gegen Windmühlen sein wird. Mit bekannter raffinirter Schlauheit hatten die Daller, Döterer, Geiger und Genossen sich in der ihnen dienstbaren Presse auf die Gesetzesbewahrer hinausgespielt und mit der Biedermannsmasse vor dem seltenen Gesicht hielten sie declamirt: An der Verfassung darf nicht gerüttelt werden. Das war wenigstens ein Standpunkt und die Socialdemokraten sind die Letzten, die eine ehrliche Überzeugung mischeten, wann sie dieselbe auch principiell auf das Schärfste bekämpfen Die Partei, die dem Volke vorschwindet, sie habe Freiheit, Wahrheit und Recht auf ihre Fahne geschrieben, erklärt mit anerkennenswerther Offenheit:

„Das Alles zu vertreten fällt uns gar nicht ein. Vorläufig haben wir noch die Macht und können daher die angenehmste Interessenpolitik für unser eigenes Wohl befinden weiter treiben und daran, Euch das, was Euch zukommt, zu geben, haben wir ernstlich niemals gedacht.“

jagen mögen, und ich kann es nicht sein. Vor einiger Zeit im Walde, Sie wissen, an jedem Abende, als die Orgleute kamen — ich bin deswegen lange Zeit ganz frank gewesen. Mein Vater sag' wohl, daß ich litt, und ich lag, als ich ihm schwor, daß mir nichts fehle. Aber ich konnte nicht sprechen, ich wagte es nicht. — Ich weiß nicht, Sie verstehen mich nicht, ich kann es Ihnen nicht sagen — .

„Babette,“ sagte er, „hören Sie mich.“

Dann sagte er ganz leise:

„Ich werde Ihr Gatte sein.“

Und noch leiser, mit heiser Stimme:

„Du wirst mein Weib sein.“

„Nein,“ rief sie erschrocken, indem sie ihre Hand auf seinen Mund legte, „schweigen Sie!“

Er zog sie an seine Brust und fühlte, daß sie schluchzte. Dann hob er ihren Kopf in die Höhe, neigte sich zu ihr herab und küßte ihr die Throaten von den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Komödianten.

Von Eduard Sabo. — Deutsch von Wilhelm Waller
(Autorisirte Übersetzung aus dem Ungarischen.)

Rauchraum verboten.

(Fortsetzung.)

Dann bückte sich Dini langsam und vorsichtig, um das Glas nicht fallen zu lassen, und hob den Goldreifen auf, und während er mit der Zunge schnalzte, brachte er jenen um seine Hüften. Nun bog er sich, bei Kopf immer horizontal haltend, nach rückwärts

Genosse Grillenberger versäumt natürlich nicht, die Heuchler festzuageln. Aber das kann die Bergewaltung des Volksrechtes nicht verhindern. Trotzdem sogar der Minister sich durchaus nicht ablehnend zeigt, bringt das Centrum und mit ihm einige „Liberale“, mit denen wir uns noch ein wenig beschäftigen werden, die Anträge zu Fall. Die Reaction hat also für diesmal die Komödie beendigt. Es ist nicht einmal die letzte, die sie im Ständehaus und vor dem Volke aufzuführen wird. Aber unsere Genossen werden das Gaukel- und Täuschenspiel genau beobachten und draußen im Volk ist man denn doch nicht so dumm, daß man noch lange die Melodie zu dem Eiertanz der Deller, Drüterer und Genossen pfeift.

Gar zu lange werden sie es nicht mehr treiben, eines Tages wird der rauhe und kräftige Wind des erwachten Volksbewußtseins die Spulgeister der Reaction vertrieben haben und die zu Boden gekollerten Feinde à la Drüterer müssen mit Entsehen sehen, wie der Geist der Socialdemokratie sein friedliches Absehn in der Landstube treibt.

Politische Heuchelei. Die Entrüstung unserer nationalliberalen und konservativen Reaktionspresse über die Zeitungen, welche Privat- und Familienklaßsch in die Öffentlichkeit zerrten, ist eine der widerlichsten Komödien, die uns in der Ära der politischen Heuchelei jemals vorgespielt worden sind. Dieselbe Presse, die diese Entrüstungskomödie in Scène gesetzt hat, verbreitet seit Jahren die albernsten und verlogensten Ratschereien über die „Führer“ der Sozialdemokratie. Die „gestohlenen Arbeitergroschen“, von denen sie sich „mästen“, zeugen sicherlich nicht von einer weniger niedrigen Geistigkeit, als das Verhältniß zwischen einer Generalschöpfer und einem Offiziersbuschen. Und die „300 Mark-Kleider“, die von den „Frauen“ so ialdemokratischer „Führer“ getragen, die Diners und Soupers, die bei Treppel unter den Kindern von sozialdemokratischen „Führern“ — natürlich von gestohlenen Geldern — verzpeist werden, sind ein stehender Artikel dieser entrüsteten Blätter, die seit Jahren den „geistigen Kampf“ gegen die Sozialdemokratie fast ausschließlich mit dieser, jetzt endlich von ihnen richtig beurtheilten Waffe des „Privat- und Familienklassches“ geführt haben.

Wenn die Scham doch nur auch mit Selbsterkennung verbunden wäre!

Der Eisenacher Gewerbekammertag hat auch die Einzelbestimmungen des Entwurfes des Herrn von Berlepsch weit mehr angegriffen als vertheidigt, blos in der ganz nebensächlichen Frage bei der Führung des Meistersittels stimmte die Versammlung Herrn von Berlepsch zu.

Wir können nicht glauben, daß Herr v. Berlepsch mit seinem Entwurf den Reichstag noch beherrschen wird, da er fast überall auf Ablehnung seiner Vorschläge gestoßen ist.

Vom „edlen Waldwerk“. 1. In Drachhausen (Kreis Cottbus) wurde am Sonntag Morgen bei einer Hirschjagd, während ein undurchdringlicher Nebel herrschte, ein junger Bursche erschossen. Der Erschossene heißt Huppa und ist sechsundzwanzig Jahre alt. Drei Polizei trafen ihn in die Brust.

und ließ sich mit langsam Bewegungen völlig auf den Boden hinunter, stellte rasch das Glas dort nieder und sprang empor. Marga, die noch immer am Kassettentisch war, nahm den Zucker aus dem Mund und zeigte auf den Jungen: „Jetzt, jetzt sehen Sie 'mal!“

Der Junge aber setzte seine Production fort, indem er vorerst seinen Körper ausstreckte, dann seinen gebrechlichen Kastenkumpf dehnte, niederkniete und in dieser Stellung seinen Rücken bis auf den Boden bog; als er mit dem Kopf dahin gelangt war, stellte er das Glas wieder auf die Stirn und erhob sich vorsichtig. Die ganze Leistung war solch eine geringe, wie man sie täglich bei Akrobaten letzter Sorte auch sieht, doch diesen schmächtigen Jungen ermüdet sie so, daß ihm Schweißperlen auf die Stirn traten. Und als er nach den vielen Krümmungen, mit dem Glase auf der Stirn, wieder in aufrechte Stellung gekommen war, nahm er rasch das Glas herunter und trank das Wasser aus.

Marga sprang erschrockt vom Schoß des Kassettentäufers und lief zu Dini, zauste sein dichtes struppiges Haar, indeß sie sprach: „Du schlimmer, Du garstiger Junge! Hat denn Mutter nicht verboten, Wasser zu trinken, wenn Dir so warm ist?“

Der Junge leuchte, lächelte dann das kleine goldhaarige Mädchen, während er leise flüsterte: „Sag' es Mutter nicht . . . ich bin sehr durstig gewesen . . .“

Die um den Kassettentisch Versammelten lachten laut über die Zärtlichkeiten der Knirpse, blos ein in Lampenfleckender, grinsgrämiger Mann brummte vor sich hin: „Sogar solche Würmer lieben einander . . .“

Wer den Schuß abgab, konnte bisher nicht ermittelt werden. 2. Der Forstarbeiter Malchert war am Sonnabend Morgen mit seiner Frau bei der sogenannten Hesselkelle hinter dem Kirchhofe bei Freienwalde beschäftigt, Bäume auszupuzzen, als ein Schuß fiel, der ihn tödlich in den Leib traf. Der Schütze ist kürzlich vom Militär entlassen und beabsichtigte, auf Schwarzwild zu pürschen.

Diese Nachrichten entnahmen wir nicht etwa einer sozialdemokratischen Zeitung, sondern dem Organ für „edle Schinderei“, der „Deutschen Jäger-Zeitung“ vom 15. d. Mts.; dort werden diese Mittheilungen gemacht — ohne ein Wort des Bedauerns!

Ein verschmähter Orden. Bei der Einweihung der Lutherkirche in Stettin wurde am Sonntag dem Fabrikdirektor Lenz, der als Comiteemitglied den Bau hervorragend auch durch reiche Geldmittel gefördert, vom Consistorialpräsidenten Richter der Kronenorden vierter Klasse überreicht. Wie die „Neu-Stettiner Zeitung“ mittheilt, lehnte Kanz indessen die Annahme des Ordens dankend ab.

Ein seltener Fall!

Vermischtes aus Deutschland.

Königswinter. Zu dem Einsturz des Hotels, von welchem wir schon kurz berichteten, bringt der „Bonner General-Anzeiger“ folgende Einzelheiten: Die nordwärts gelegene, etwa 60 Fuß hohe Giebelmauer, in welche eine Anzahl eiserner Träger einzelaßen waren, bog in der dem Rhein gegenüberliegenden Hälfte nach innen ein. In Folge dessen stürzte die Hälfte der Altbau-Fassade mit dem nördlichen Turm und das ganze Innere dieses Theiles in sich zusammen und zwar so, daß fast kein Stein aus der Baustelle herausprang. Die sämmtlichen eisernen Träger, welche in dem zusammengekürzten Theile des Neubaus angebracht waren, sind wie bunte Drähte nach allen Richtungen verbogen. In dem zusammengezückten Theile befinden sich zwei übermander gelegene große Säle, welche von der Rheinfassade bis an das Ende des Baues reichten. Diese in der ersten und zweiten Etage gelegenen Räume werden durch Beobachten, die zwischen eisernen Trägern angebracht waren, von einander getrennt. Alles ist verschwunden, nur noch die beiden hinteren Theile der Säle sind stehen geblieben, an welchen die schweren eisernen Schienen die Windshäfen herabhängen. Der auf der Unglücksstelle liegende Schutthaufen hat sich ungefähr 5 bis 6 Meter hoch aufgetürmt; aus denselben ragten eiserne Träger, schwere Bausteine u. s. w. hervor. Die Arbeiter wurden gefüllt oder verwundet. Einigen Eltern ist es noch im letzten Augenblick vor Eintreten der Katastrophe gelungen, sich in Sicherheit zu bringen. Die telegraphisch verbreiterte Abtheilung der Deutschen Pioniere bestand aus 2 Offizieren, 3 Unteroffizieren und 30 Mann. Nach Besichtigung der Unglücksstelle beschloß man, wegen der fortwährend anhaltenden Mauerwerk-Abstürze und der damit verbundenen Gefahr, für die Nacht die Austräumungsarbeiten ruhen zu lassen. Die selben wurden dann am Sonntag Morgen von den Pionieren in Gemeinschaft mit der freiwilligen Feuerwehr in Angriff genommen. Zunächst wurden die in dem Trümmerhaufen liegenden eisernen Träger, welche an lange Täue befestigt wurden, aus dem Schutt herausgezogen. Während dieser Arbeit wurde durch ein im Vorgarten des Neubaus aufgestelltes Instrument fortwährend festgestellt, ob die stehengebliebenen Mauertheile inzwischen in's Wanken gekommen seien. Schon mit dem bloßen Auge konnte man wahrnehmen, daß sowohl der noch stehende Theil der nordwärts gelegenen Giebelmauer als auch die Rheinfassade nächst der Absturzstelle stark nach innen neigen. Bei dieser fortwährenden Gefahr, daß noch weitere Mauertheile einzufallen, können die Austräumungsarbeiten nicht so schnell, als man wünschen möchte, vorwärts gehen. Die in der näheren Umgebung der Unglücksstelle stehenden Wohnhäuser sind von den Bewohnern geräumt worden. Sämtliche

Dini spielte in achtendem Lärm weiter. Sein zerlumpter alte Mann aber schritt zu Marga und rief sie zu sich; anfangs fürchtete das kleine Mädchen sich vor ihm, doch als derselbe ein glänzendes Zehnkreuzestück ihm in die Hand drückte, ließ sie's ruhig geschehen, daß der Alte sie auf seinen Schoß hob. Aber auch von da folgte sie aufmerksamen Auges Dinis Productionen.

„Hast Du Eltern, mein Kind?“ fragt der Alte. Das kleine Mädchen schaute seltsamen Blickes den Alten an, dann aber antwortete sie, indem sie die Worte stark gedehnt aussprach: „Wie denn nicht?“

„Wo sind sie?“ „Mittel zu Hause, da sie krank ist, Vater ist weit fort!“

„Was ist Dein Vater?“ „Das weiß ich nicht; ich seh' ihn selten. Wenn er nach Hause kommt, ist er stets böse und ich fürchte mich vor ihm. Neulich bin ich mit Dini unter's Bett gekrochen.“

„Weshalb denn?“ „Weil er Mittel schlug und uns auch schlagen wollte.“

Der Alte nahm die halbe Citrone, die auf dem Theebrett lag und gab sie der Kleinen. „Da, tuke den Zucker darin, das schmeckt gut.“

Marga hat denn auch so.

„Aber weshalb schlug Dein Vater Mutter?“ Marga blickte wieder verwundert auf, als ob sie hätte fragen wollen: schlägt ein Anderer denn nicht sein

Gegänge zu dem Bau sowie die angrenzenden Straßen sind abgesperrt.

Über die Veranlassung des verhängnisvollen Einsturzes kann man bis jetzt noch kein bestimmtes Urtheil abgeben. Die Baulinie sind bereits gerichtlich eingezogen worden. Der Erste Staatsanwalt Huber aus Bonn war am Sonntag Morgen an der Unglücksstelle.

Ausland.

Belgien.

Der Kohlenarbeiter-Streik ist wieder ausgebrochen. Eine in Charleroi aufgegebene Depesche meldet:

In Folge eines gestern von dem Comité der Arbeiter gefassten Beschlusses bat der Aufstand in Charleroi, Chatelineau, Silly, Marchennes und Montigny heute wiederum begonnen. Achttausend Arbeiter feiern.

Frankreich.

Der 16. October 1793 und 1893 in Paris. Am 16. October 1793 endete Maria Antoinette von Habsburg-Lothringen, frühere Königin von Frankreich, ihr Leben unter der Guillotine. Frankreichs Volksheer hatte die Kräfte des monarchischen Europas zurückgeschlagen. Die Revolution war auf ihrem Höhepunkt angelangt. Wieder herrscht in Frankreich des Tages, an dem vor 100 Jahren die frühere Trägerin der Krone schwer ihren Leichtsinn, ihre Verschwendungsucht und ihre Pflichtvergessenheit büßen mußte? Kreischend und würdelos wählt es sich im Staube vor den Soldaten des größten Despoten der Gegenwart, vor dem Henker von Russlands Freiheitshelden. Nicht an die Böllerbretzung drückt es, es finnt bloß zu gefallen dem russischen Czar. Gänlich seiner Würde vergessend, berauscht es sich an dem Anblitte der Bilder russischer Großfürsten und russischer Uniformen. Blind für die Treulosigkeit der russischen Politik wirkt es sich an den Hals dem großen Despotenreiche, unbekümmert um den unvermeidlichen Kaiserjammer. Es gibt kein zölrigeres Bild als die Erben der französischen Revolution sich herabwürdigen zu sehen zu knechtlichen Bewunderern des russischen Despotismus.

Das französische Proletariat erstaunt glücklicher Weise, ihm ist es vorbehalten, die Ehre seines Vaterlandes zu retten.

England.

Tom Mann, der bekannter Londoner Arbeitersführer, von dem jüngst mitgeheilt wurde, daß er Geistlicher der englischen Kirche zu werden gedenkt, hielt am 12. d. Mts. in einem öffentlichen Saale einen Vortrag über die Lage des Londoner Arbeitsmarktes. Er schätzte die Zahl der Werkleute in London auf rund eine Million, die zu etwa gleichen Theilen gelernte Handwerker und „ungelernte“ Arbeiter sind. Von den Ersteren befanden sich etwa sieben, von den Letzteren fünfzehn Prozent ohne Beschäftigung. Das ergabt rund 100 000 Arbeiter, und wenn man hierzu die Frauen und Kinder, sowie die Masse der beschäftigungslosen Arbeiterinnen rechnet, fände man, daß bereits jetzt beim Beginn des Winters in London eine halbe Million Menschen den schrecklichen Folgen eines dauernden Britsmangels ausgesetzt

Sei. Wie, das Weib ist nicht dazu da, daß man es schlage? Und wenn Vater sein Weib schlägt, kann man auch noch fragen, weshalb? — Das Kind antwortete kurz: „Weil sie ihm kein Geld geben konnte.“

„Also Dein Vater kommt nach Hause, um Geld zu verlangen?“

Marga war aufs Neue in Staunen gerathen.

„Gehen Sie denn nicht deshalb zu Ihrem Weib?“

Der Alte versank in Traurigkeit, lächelte dann das kleine Mädchen Goldhaar und sprach leisen, unendlich traurigen Tones: „Ein Weib habe ich nicht.“

„Ja, wo ist sie denn?“

„Schon vor Langem gestorben.“

Marga verstand das nicht. Gemächlich rutschte sie den in Citronensaft getunkten Zuck weiter und indeß das säuerliche Nass ihren winzigen Mund zusammenzog, schaute sie unablässig auf Dini, der noch immer spielte, zuweilen ihm zutreffend: „Gieb Acht, Dini!“

(Schluß folgt.)

Literarisches.

Bon der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. H. W. Dietz Verlag) ist soeben das 2. Heft des 12. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor:

Das dide Ende. — Die preußischen Landtagswahlen. — Chicagor Weltausstellungs-Briefe. Von Adolf Lüder (St. Louis). — Der Kampf um das allgemeine Wahlrecht und die politischen Parteien in Österreich. Von Doctor W. Ellenbogen. — Die Unruhen in Italien. Von Adam Maurizio. — Notizen: Unsere Agrarier und der Hüneprozeß. — Fenilleton: Der Doctor auf Provision. Eine Satire von Gyp. Übersetzt von Clara Heller. (Schluß.)

wären. Die von Mann angeführten Zahlen sind sicherlich nicht zu hoch gegriffen, und die Thatlache einer so ausgebreteten Armut kann von Niemand in Abrede gestellt werden.

Große Keit Hardie veröffentlicht im „Labour Leader“ einen Artikel über den englischen Bergarbeiterstand unter der Spitznamen: „Heldenmuth, Mord, Räuberei“. Er sagt darin u. a., daß der Nutzen der Kohlenbarone im Jahre 1892, nach ihren eigenen Angaben, 220 Millionen Mark betrug. Ferner empfingen die Grund- und Bodenbesitzer 120 Millionen Mark für Grundzins und andere Bergwerksabgaben 3000 Grundeigentümer und Capitalisten teilen sich in die Bergwerks Industrie.

Indem Keit Hardie die Zahlen zusammenstellt, kommt er zu folgendem Resultat:

360 Individuen, meistens faule Kerle (die seßlos), denen die Bergwerke und Mineralien des Landes gehören, erhalten	340 000 000 M.
200 000 Bergarbeiter, welcher hart arbeiten und Leben und Glieder rieben, in dem sie uns mit Kohlen versorgen	300 000 000 "
Durchschnitt per Grundeigentümer-Capi- telist per Jahr	113 340 "
200 pro Woche	2 180 "
Durchschnitt per Bergmann per Jahr . . .	1 000 "
200 pro Woche	19 "

Keit Hardie fügte hinzu: „Wenn die armen ge-
schändeten Bergarbeiter sich weigern, ihre armeligen
19 M. pro Woche auf 14½ M. reduzieren zu lassen,
damit die Grundeigentümer-Capitalist'n ihren Nutzen
voll und ganz einflecken können, sendet die Regierung
anstoß auf die Seite der Arbeiter zu stellen und
den Grubenbesitzern die Wahl zu lassen, entweder ihre
gerechte Forderung zurückzuziehen oder der nationalen
Industrie nicht länger im Wege zu stehen, ihre mit
Lee Riford-Gewehren bewaffneten Soldaten, um die
Arbeiter niederzuschießen, weil sie es wagen, der
Forderung der Kohlenbarone zu widerstehen.“

Arbeiterbewegung.

Achtung, Sattler! Der Streik der Sattler bei der Firma Jensen in Straßburg dauert fort. Die Firma, welche wegen ihrer schlechten Preise berühmt ist, hatte in Folge der Heerzvermehrung größere Aufträge erhalten und benutzten die Arbeiter die Gelegenheit, wenigstens eine kleine Erhöhung der Accordpreise zu erringen; nebstbei verlangt man zehntündige Arbeitszeit und währendliche Lohnzahlung. Da ein sehr guter Geist unter den Sattlern herrscht, darf man auf Sieg hoffen, wenn nicht die Militärbehörden dem Fabrikanten befehlen und den Lieferungstermin hinauschieben. Ausständig sind 46 Collegen. Zugang ist fernzuhalten.

Der Verband der Sattler und Tapezierer.

Der Oderberger Zimmererstreik hatte bekanntlich zur Folge, daß der Genosse Künne zu 3 Tage Gefängnis verurtheilt wurde. Gegen dies Urtheil hat sowohl Künne als auch die Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt. Künne wird auch der zweiten Verhandlung mit Gelassenheit entgegen sehen.

Zur Tabaksterrage fand am Freitag in Berlin eine Volksversammlung statt. Die größte Zahl der Anwesenden bestand aus Cigarettenarbeitern; es waren aber auch Arbeiter anderer Branchen, einige Cigarettenfabrikanten und mehrere Frauen anwesend. Der auf Einladung erschienene Reichstagsabgeordnete Baron von Arnswalde-Hardenholz erhielt zunächst das Wort. Er erklärte, daß er, wie vor 11 Jahren, gegen das Monopol gestimmt habe, auch jetzt gegen die Tabakfabrikateuerneuer stimmen werde. Hierauf sprach der Reichstagsabgeordnete Moltke in einer anderthalbstündiger freßlicher Rede gegen die Tabakfabrikateuer. Darauf wurde eine Resolution angenommen des Inhalt, daß sich die heutige Versammlung gegen die Einführung der Fabrikateuerer erklärte. Sodann ward der Cigarettenarbeiter Wettum als Delegierter zu dem am 26sten November in Berlin stattfindenden Tabakarbeiter-Kongreß gewählt. Zuletzt wurde noch beschlossen, daß das genannte Bureau eine Commission wähle, bestehend aus Fabrikanten und Arbeitern, um eine Petition an den Reichstag gegen die Einführung der Steuer auszuarbeiten. Zum Schluß sprach noch der Cigarettenarbeiter Nagel aus Berlin; er forderte den Reichstagsabgeordneten Baron von Arnswalde auf, mit aller Energie dahin zu wirken, daß die Tabakfabrikateuerer im nächsten nicht durchgehe.

Zus Bildstadt wird berichtet, daß von einzigen Mitgliedern des Reichsabgeordneten zum 15. November, Nachmittags 5 Uhr, in Stütz' Saal zu Bildstadt eine Vereinssammlung einberufen werden wird.

Parteianangelegenheiten.

Auf dem Lande wird es Licht. Zu der Bürgerausschuß-Wahl in Sulzbach, die bekanntlich nicht allein in der dritten, sondern auch in der zweiten Wählerklasse für die Socialdemokratie günstig ausfiel, schreibt uns ein Karlsruher Parteigenosse, daß die sozialdemokratischen Wähler keineswegs ausschließlich Industrie-Arbeiter gewesen, sondern daß unser Sieg zum großen Theil von Bauern erkämpft worden sei. So fällt ein Vollsatz der alten Gesellschaft nach dem andern trock geistiger und polizeilicher Waffn.

Die Freiheit der Presse in Elsaß-Lothringen. Wegen Nichterfüllung der durch das alt-französische Presgesetz vorgeschriebenen Formalitäten beim Druck des sozialdemokratischen Wahlmanifests zur letzten Reichstagswahl in Mühlhausen bzw. wegen Theilnahme an der Verbreitung und Vertheilung dieses Wahl-Auftrages ist gegen den Buchdruckereibesitzer J. Brätmann und gegen Redacteur J. Martin Anklage erhoben. Die Anklage rügt sich auf Artikel 17, 14 und 16 des Gesetzes betreffend die „Freiheit“ (!) der Presse vom 21. October 1814 und auf Artikel 283 des französischen Strafgesetzbuches. Die Sache kommt bereits nächsten Donnerstag vor die Strafkammer.

Socialpolitisches.

Zur Frauenarbeit in England. Aus der englischen Berufsstatistik für das Jahr 1890, die eben publiziert wird, erscheint mir, daß die Frauenarbeit stark zugenommen hat. Im Vergleich zum Ergebnisse der beiden letzten Volkszählungen gestalten sich diese Hauptsummen folgendermaßen:

Gesamt-	Beschaftigte
bewohlung.	Personen männliche weibliche
1-91	29 002 525 12 893 484 8 883 254 4 016 230
1881	25 974 439 11 187 564 7 783 646 3 403 918
1871	22 712 266 10 593 466 8 270 186 4 323 280

Eine bemerkenswerte Thatsache bildet die unverhältnismäßige Steigerung der Arbeitstätigkeit der weiblichen Bevölkerung. Wie aus der Einzelstatistik hervorgeht, weiter sich das Feld weiblicher Berufstätigkeit stetig aus, sowohl in Landwirtschaft, als Handel und Industrie. Auch die Kinderarbeit hat sehr großen Umfang in England, denn es wurden 681 404 Personen unter zehn Jahren, und zwar 419 209 Knaben und 262 194 Mädchen, und 2 480 111 10-15jährige Personen, und zwar 1 395 244 Knaben und 1 084 867 Mädchen beschäftigt.

Der britische Kohlentrust.*)

II.

Der Kohlentrust ist ein Cartell relativ höchster Ordnung**), das indes von allen anderen Gebilden dieser Art durch zwei neue Merkmale sich unterscheidet. Er verheißt den Arbeitern eine gewisse Mittaltung und einen gewissen Gewinnanteil, und er fordert angeblich im Interesse des Gemeinwohls die Oberaufsicht des Staates. In dem Kohlercartell des Sir George wird der Unternehmer zum Beauftragten einer Genossenschaft, deren Mitglied er ist. Die Selbstherrlichkeit der Einzelunternehmungen verträgt sich nicht mit der neuen Kraftpotenz, die gehen auf in eine gigantische Unternehmung. Die Gruben werden zusammengelegt, als Verwalter tritt ein Centralraih (a representative central council) auf, in den die Vertreter auf Grund einer als Einheit angenommenen bestimmten Anzahl Tonnen, etwa auf je 5 Millionen Tonnen Kohlen ein Vertreter, gewählt werden. Unter dem Centralrat sollten 30 Bezirksausschüsse (district committees) stehen, die die Kohlengruben ihrer Bezirke zu verwalten haben. Die Mächtigkeit der Ausschüsse sollen von den Actionären und — dies ist das eine neue Kennzeichen des Trusts — von den Überarbeitern „nach einem bestimmten Verhältnisse“ gewählt werden. Die gegenwärtigen Verwalter, heißt es in dem Entwurf, dürfen meist in ihren Stellungen verbleiben, und wenn dies nicht möglich wäre, würden sie entschädigt werden. Der Wert der Kohlengruben ist durch Sachverständige zu bestimmen, doch wird als Maßstab ungefähr ein Schloß von 15 Sh. für die Tonne gewöhnliche Kohle je nach der Jahreserzeugung der betreffenden Gruben in den letzten Jahren, vorgeschlagen. Die bisherigen Bevölkerungen werden zu einem Drittel in Pfandbriefen (debentures) und zu zwei Dritteln in Aktien der Gesellschaft bezahlt; beide Arten von Papieren sind unbefriedigt. Ein zu diesem Zweck zu bildendes Bankenkonsortium übernimmt die Verpflichtung, jedem datum nach rückwährenden Interessenten ein Drittel gegen Pfandbriefe daar auszuzahlen, eine Bestimmung, die mit Rücksicht auf die abzulösenden Lasten getroffen ist. Wer sich dieses Rechtes bedient, dem gegenüber erhält das Konsortium auf ein Jahr hinaus auch die Option

auf ein weiteres Drittel des ihm zugewiesenen Aktienbetrages al pari.

Die Centralisation der Betriebe bedeutet eine Verbilligung der Production. Dank der großartigen Zusammenfassung der Gruben zu einem großen, einheitlich geleiteten Ganzen würden, so führt Sir George Elliot aus, die Betriebsinrichtungen stetig verbessert werden. Fahrkünste, Beleuchtung, Witterführung, Ausbau der Gruben, Wasserhaltung und Abbauweise könnten unter der Herrschaft des alle technischen Mittel anwendenden Konsortiums auf das Trefflichste eingereicht werden. Nicht mehr wie bisher werde die minderwertige Kohle nur wenig benutzt oder gar vergebend, auch die Kleinkohle könne fortan in großem Maßstabe zu Tage gefördert und den Armen, die heute ihre Kohle teurer als die Reichen bezahlen, wohlfahrt abgessen werden. Mächtige Lager und Flöze, heute als Grenzschichten zwischen Nachbargruben brachliegend, nähme die genossenschaftliche Wirtschaft, die keine Rücksicht auf Einzelinteressen störe, erfolgreich in Angriff. Förderung und Gewinn liegen so um ungefähr 10 p.C.

Der Einzelcapitalist, wird durch den Elliot'schen Vorschlag medialisiert. Seine Selbstständigkeit ist dahin, sein Betrieb ist eine Einheitlichkeit der Vereinigung. Ein Heer von Beamten, unter dem Befehl eines Directoriums, verwaltet das Geschäftsvolumen, in das sein eigenes nach Auslöschung jedes individuellen Merkmals aufgegangen ist. Ein Schlag schlägt die tausend Verbindungen der assoziierten Wirtschaft. Eine Kraft treibt das gesammte Räderwerk. Ein Befehl bewegt die ungeheuren Massen der durch rostlose Arbeit erzeugten Werthe. Der Einzelunternehmer ist der Samte oder der Pensionär des Trust*).

Was für eine Aufgabe ist den Bezielsausschüssen gestellt? Sie sollen die Lohnfrage regeln, da ja in ihnen auch die Arbeiter „durch die von ihnen gewählten Directoren“, (by their elected directors) vertreten seien. Sie sollen einen für das ganze Königreich annähernd gleichen Lohnsatz herbeiführen. Die Löhne sollen im Vergleich zu denen in anderen Gewerben liberal bemessen werden („on liberal basis compared with other classes of labour“). Die Fortschritte der Technik müßten nutzbar gemacht, das Risiko der Arbeit sollte herabgesetzt werden, Gleichmäßigkeit der Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Gesamtheit der Betriebe sei anzustreben. Dadurch beseitige man die Ursache von vielen Theilausfällen und örtlichen Unstätigkeiten. Ein Sicherungsfonds für bergfertige und invalide Arbeiter und ihre Angehörigen wird im Betrage von 758 383 £str. (1 D. für jede Tonne) errichtet.

All dies aber, heißt es im Entwurf, ist ein wichtiger Kleinram (nibbles) gegenüber der beachtlichen Gewinnbeliebigung der Arbeit und Beträger.

Wie wird das Nettoeinkommen verwendet? In Abzug zu bringen sind die Kosten für den Arbeiter-Sicherungsfonds, für einen Tilgungsfonds und für einen Reservefonds zur Erschließung neuer Gruben an Stelle der erschöpften. Der Rest der Einnahme verteilt sich wie folgt: 5 p.C. Zinsen für die Pfandbriefe, die den früheren Besitzern ausgestellt werden; eine Minimal-Dividende von 10 p.C. für die Aktien. Die Dividende darf mit Erlaubnis der Board of Trade, des Handelsamtes, — und diese Einschaltung einer staatlichen Oberaufsichtsbehörde ist das zweite unterscheidende Merkzeichen des neuen Trusts — bis zu 15 p.C. gesteigert werden, doch ist dieses Mehr an die Grubenarbeiter und Actionäre „zu gleichen Theilen“ auszusüttten. Niemals solle der Trust den Kohlenpreis höher halten, als notwendig sei, um diesen Vertrag zu erzielen. Rechtsfertigen aber die Umstände einen höheren Preis, dann dürje nur das Handelsamt die Preissteigerung beschließen, und wenn auch dessen Unparteilichkeit nicht als über jeden Zweifel erhaben erscheine, dann könne die Oberaufsicht („the ultimate power of control“) Schiedsmänner übertragen werden, die der Lord-Oberrichter, ernenne. Das consumirende Publikum solle von dem 15 p.C. übersteigenden Gewinn ein Drittel in Gestalt eines Discounts erhalten; in die übrig bleibenden zwei Dritteln sollen sich Actionäre und Arbeiter Theilen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 19. October 1893.

Rassische Zustände.

Im „Lande der Knute“ wird die Prügelstrafe ungewöhnlich trock offizieller Verbote weitergeführt, daß solche, gerade nicht von Cultur zeugende Verhältnisse

* Socialpolitisches Centralblatt.

**) Die Kartelle a. a. D. S. 515.

*) Siehe die Kartelle a. a. D. S. 5-515.

auch bei uns, sogar in nächster Nähe Breslaus vorhanden sind, beweist folgender Vorfall:

Am Montag, den 9. d. Mts., wollte der Gendarm des Dorfes Herdain den Arbeiter Kinast auf offener Straße verhaften, weil letzterer sich nicht zum Antritt einer Haft gemeldet hatte. Kinast ergriff bei der Aretirung die Flucht, wurde jedoch von dem Gendarm und dem Bauern Mindel eingeholt und nach dem Amtslocal transportirt. An dem Bestimmungsorte angelangt, wurden die Fenster verhangen, die Thüre geschlossen und nun soll der Gendarm so lange auf den Behaupteten eingeschlagen, bis dieser vor Schwäche und Blutverlust ohnmächtig zusammenbrach. Der Amtsvorsteher, der übrigens ein sehr humarer Mann sein soll, war nicht im Stande, diesem Vorgehen Einhalt zu thun.

Kinast musste hierauf von einer Frau gerettet werden; dann wurde er ins Krankenhospital der Barmherigen Brüder geschafft, wo er noch heut an den Verletzungen darüber liegt.

Uns erscheint der Vorfall so ungewöhnlich, daß wir vom Landrathamt einer Richtigstellung entgegensehen. — *

[Aus dem freisinnigen Lager.] Diesen Sonnabend wird vor der "liberalen" Wählerschaft Breslaus Herr Alexander Meyer sprechen. Es ist dies wirklich ein Schauspiel für Götter; erst mußte Herr Richter mit einer geharnischten Rede die guten Spießbürger beglücken und Alles jubelte ihm zu, und jetzt spricht vor demselben Auditorium der beklahnte Wadelstrümpfer, ebenfaßs sitter unter großem Beifall. — Groß ist das Thierreich.

[Haftentlassung] Gestern, Mittwoch, den 18. October, Mittags um 12½ Uhr, ist Genosse Redakteur Otto Friedrich nach Verhöhung einer 10monatlichen Haft aus dem hiesigen Gefängnis entlassen worden.

[Bürgermeister a. D. Dicht u. t.] Am Dienstag Abend um 8 Uhr ist der Bürgermeister a. D. Dicht in längeren Bilden erlegen. Vor Jahresfrist schied er aus seinem Amt, um seinen Lebensabend zu genießen. Die Zeit eines kommunalen Wirkens beträgt 33 Jahre; von 1859 bis 1892.

[Zur Anstellung von städtischen Nachtwächtern auf der Promenade.] Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung steht, wie bereits mitgetheilt, ein Antrag des Magistrats, die Versammlung möge sich einverstanden erklären, daß die städtischen Promenadenanlagen am Zwinger und am Göppert-Denkmal, sowie die Gewächshäuser an der Holsteihöhe auch nach dem 1. October dieses Jahres in der Nacht durch städtische Wächter bewacht werden. In der diesem Antrage beigegebenen Begründung sind u. a. Folgendes ausgeführt: "Die Außsicht über die Promenade ist bisher bei Tage durch die Promenadenwärter, bei Nacht durch die städtischen Nachtwachtheimten ausgeübt worden. Da die nächtliche Bewachung der inneren Stadt auf den Staat übergegangen ist, hat auch die nächtliche Bewachung der inneren Promenade durch Nachtwachtheimten aufgehort." Gegen diese Begründung wendet sich der Polizeipräsident Dr. Bienko in einem an die "Sächs. Zeit." gerichteten Schreiben mit folgender Ausführung: "Die inneren Promenaden sind gesetzlich hier in Breslau ebenso öffentliche Straßen wie alle anderen. Sie unterliegen in verkehrs- und sicherheitspolizeilicher Beziehung ausschließlich der Kompetenz des Polizeipräsidiums, und zwar seit dem 1. October d. J. nicht nur bei Tage, sondern auch während der Nacht. Die Schuhleute, welche den Nachtdienst zu versehen haben, sind angewiesen und verpflichtet, die inneren Promenaden genau wie alle übrigen öffentlichen Straßen und Plätze ihrer Patrouillenbezirke, sicherheitspolizeilich zu überwachen. Dass dies auch geschieht, habe ich erst vor drei Tagen aus einer Beschwerde zweier Commiss erschen, welche das Einschreiten zweier Schuhleute auf der inneren Promenade in der Nähe des Palaisplatzes Nachts zwischen 12 und 1 Uhr betraf. Will der Magistrat aus irgend welchen Gründen für die städtischen Anlagen noch besondere Wächter einstellen, so ist das sozusagen Privatsache. Auch manche Privatleute, z. B. Inhaber ausgebauter Holz- und Kohlenlager, pflegen dies in vielen Städten zu thun. Mit der sicherheitspolizeilichen Überwachung, welche, wie bemerk't, ausschließlich der zuständigen Ortspolizeibehörde, hier also dem Königlichen Polizeipräsidium, zusteht, hat dies indeß nichts zu schaffen."

[Breslauer Schlachthof.] Der Kreisausschuß des Landkreises Breslau hat die von dem Breslauer Magistrat beantragte Concessionierung der Schlachthofanlage in Pöppelwitz unter der Bedingung ausgesprochen, daß die Berliner Chaussee und gleichzeitig deren beide Unterführungen unter der Eisenbahn verbreitert werden: auf 22,5 Meter, wenn diese Chaussee gleichzeitig An- und Abfuhr aufzunehmen bestimmt wird, auf 18 Meter, wenn für die Abfuhr ein anderer Weg als die Chaussee bestimmt werden sollte. Der Betrieb auf dem Schlachthofe darf erst dann aufgenommen werden, wenn die eben erwähnte Bedingung erfüllt ist.

[Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.] Das Reichs-Versicherungsamt hat entschieden, daß, wenn die Invalidenrente geringer aussäßt als die Altersrente, der Rentenberechtigte den Anspruch erheben kann auf Auszahlung der Altersrente. Es sei zwar eine Lücke im Gesetz; aber dieselbe müsse im Geiste des Gesetzgebers ausgfüllt werden, welcher Denjenigen, der bereits die Altersrente beziehe, durch die Billigung der Invalidenrente nicht schlechter gestellt wissen wollte.

[Auskündigung des Arbeitsverdienstanthiles an entlassene Strafgefangene.] Das Gefängnis-

Reglement vom 16. März 1881 bestimmt, daß nach Finden des Gefängnisvorstehers der zur Verstreitung der Meßekosten eines entlassenen Strafgefangenen nicht erforderlich Beitrag des Arbeitsverdienstanthiles der Polizeibehörde des künftigen Aufenthaltsortes zur sofortigen oder allmäßigen Auszahlung an den Entlassenen überhandt werden kann. Nach den für den Oberlandesgerichtsbezirk Breslau maßgeblichen Justizverwaltungsvorschriften ist es auch stellenweise unmöglich, die Hilfe der Ortspolizeibehörde zur allmäßigen Auszahlung größerer Arbeitsanthile in Anspruch zu nehmen. In letzterer ist seitens der Ersten Staatsanwälte beim Kgl. Oberstaatsanwalt zur Sprache gebracht worden, daß die Polizeibehörden vielfach trotz ausdrücklichen Ersuchens des Gefängnisvorstehers um allmäßige Auszahlung, die Ihnen übermittelten Arbeitsverdienstanthile dem sich meldenden Entlassnen in ungeahnten Fällen auf einmal ausgeschüttet haben. Der Königliche Regierungspräsident zu Breslau hat daher Veranlassung genommen, die Landräthe seines Bezirks zu ersuchen, den Ortspolizeibehörden zur Pflicht zu machen, die Ihnen von den Vorstehern gerechtlicher Gefängnisse überwiesener Arbeitsverdienste entlassener Strafgefangener, soweit solche nicht durch Vermittelung der evangelischen Gemeindekirchenräthe oder der katholischen Ortsgeistlichen zur Auszahlung gelangen, in geeigneten Fällen und auf dahin gehendes Ersuchen der Gefängnisvorsteher nur allmäßig in Theilbeträgen zu zahlen.

[Vom Zob e-Theater.] Die hiesige Einrichtung und Inszenirung von "Mauerblümchen" wird allen Aufführungen an anderen Bühnen auf Wunsch der Autoren zu Grunde gelegt. Einige Directoren erster Theater haben ihren Besuch bei Director Witte-Wild angemeldet, um hiesiger Vorstellungen von "Mauerblümchen" persönlich bewohnen zu können.

[Massenerkrankung.] Bei einem Wurstmacher in der Sandvorstadt laufen sich am Sonnabend Abend eine große Anzahl Personen geschlossenes Fleisch. Wenige Stunden nach dem Genuss dieses Fleisches stellen sich bei allen diesen Leuten schwere Krankheitssymptome ein, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Jetzt ist die Mehrzahl der Erkrankten soweit hergestellt, daß sie wieder ihren Geschäftsräumen nachgehen können. Das Fleisch, welches jener Wurstfabrikant von einem Landslechter gekauft haben will, soll mit einem chemischen Salz vermengt gewesen sein, um das frische Aussehen zu wahren.

[Unglücksfall.] Am 17. d. Mts. Nachmittags kam ein auf der Kleinen Fürstenstraße wohnender 75-jähriger Zeitungsaussträger auf der Breitenstraße zu Fall, möhet er sich an dem eisernen Gitter eines Garzenzaunes eine schwere Gesichtsmunde zwog, welche seine Überführung mittelst Drosche nach der chirurgischen Klinik auf der Thiergartenstraße nöthig machte.

[Zum Aufinden einer Kindesleiche.] Die am Sonntag auf den Hollandwiesen gefundene Kindesleiche ist an diesen Tagen früh gegen 4 Uhr, wie festgestellt ist, durch einen Stadtarbeiter an der Ecke der Albrechtsstraße und Schuhbrücke mit dem Schlamme aus dem Kanal zu Tage gespülert worden.

[Reraubung von Bienenstäcken.] In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. und in der darauf folgenden wurden die im Garten eines Grundstücks der Magstraße aufgestellten, einem dort wohnenden Lehrer gehörenden Bienenstöcke des Honigs beraubt und die Bienenwölker zerstört.

[Zur Ermittelung.] Der Arbeiter Scholz hat in letzter Zeit vielfach Betrügereien ausgeführt, indem er jungen Mädchen Heirathsversprechen machte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß derselbe noch andere Schwindelerien und Beträgerien verübt hat. Alle Personen, welche durch den Betreffenden irgendwie geschädigt worden sind, mögen sich im Stmmer 16 des Kal. Polizeipräsidiums melden.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden: ein Portemonnaie. — Verloren: eine goldene Trachtenmedaille, ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt und ein solches mit einem Fünfmarkchein und ein blauer Paletot. — Gestohlen: einem auf der Brandenburgerstraße wohnenden Arbeiter aus der Wohnung eine silberne Remontoiruhr; am 16. d. Mts. einem auf der Mehlgasse wohnenden Kürschnerasellen aus seiner Wohnung ein Portemonnaie mit 43 Mark Inhalt. — Verhaftet: am 17. d. Mts. 46 Personen.

Gewerbegechtliche Entscheidungen.

Nach einem Urteil des Königlichen Landgerichts I. Civilkammer zu Berlin in Sachen St. c/a F. vom 23. Juni 1893 darf aus anderen, als den im § 123 der Gewerbeordnung angegebenen Gründen ein Gewerbegehilfe nicht vorzeitig entlassen werden.

Dass die in der Gewerbeordnung ausgeführten Entlassungsgründe nur Beispiele sind, und daneben auch die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Anwendung finden, hat der Vorberichter zu Unrecht angenommen. Schon aus dem Wortlaut des § 123 geht hervor, daß die dort aufgeführten Entlassungsgründe als ausschließliche gelten und nicht analog anzuwenden sind. Die Fassung des Paragraphen ist eine durchaus andere, wie z. B. die der Artikel 63 und 64 des Handelsgesetzbuches, welch letztere die Entlassungsgründe für die Handlungsgeschäfte enthalten. In der letzteren Gesetzesstelle sind die einzelnen Gründe als Beispiele angeführt, die dem richterlichen Ermessens einen Inhalt geben, nicht aber eine Grenze ziehen sollen. Zu beachten sind bei Auslegung des § 123 der Gewerbeordnung die bei Absaffung der Gewerbeordnung leitend gewesenen Gesichtspunkte. Der Wille des Gesetzgebers war es, durch gesetzlich bestimmte Schranken das Übergewicht des Arbeitgebers über seine Arbeiter abzuschwächen. Das Gesetz wollte dem Arbeitgeber nur aus den im § 123 1. c. aufgeführten Gründen die Möglichkeit einer einstigen sofortigen Entlassung ohne Entschädigung gewähren, bedachte dagegen nicht, auch noch andere Entlassungsgründe neben jenen bestehen zu lassen.

Ein anderes Urteil des Königlichen Landgerichts zu Berlin, vom 7. Juli 1893 besagt, daß auch bei einem versuchswise (ausführlichen, probeweise) Engagement ein Gewerbegehilfe mangels Absicht einer besonderen Kündigung frist nur mit 14-tägiger Kündigung entlassen werden kann.

Die eidlich vernommene Zeuge S. hat gewahrt, daß er den Kläger aufhörsweise und verschwiegene engagiert habe, daß Kläger von ihm indeß nicht unter Bedingung angenommen sei, daß er jederzeit entlassen werben könne. Mit Rücksicht auf letzteren stand könnte Bellator den Kläger nur unter Bedingung der im § 122 der Gewerbeordnung vorgesehenen 14-tägigen Kündigung entlassen. Hieran mich nichts verändert, wenn Kläger nur aufhörsweise und verschwiegene engagiert worden ist. Mangels besonderer Absicht gelten die Vorschriften der Gewerbeordnung für die ausführliche angewandten Gewerbegehilfen ebenso, wie für die regelmäßigen Betriebe engagirten. Auch dadurch, daß ein Gewerbegehilfe auf Probe angenommen ist, verliert er das ihm durch § 122 der Gewerbeordnung gewährte Recht, nur gegen 14-tägige Kündigung entlassen zu werden, nicht. Eine Annahme auf Probe bedeutet vielmehr nur, daß der Arbeitgeber den Gehilfen zunächst einige Zeit verschwiegene beschäftigen, und wenn er sich bewährt, ihm dauernde Beschäftigung gewähren will. Eine Bereitstellung dient, daß der Gewerbegehilfe jeden Augenblick entlassen werden könne, in einem verschwiegene Engagement nicht zu finden.

Eingesandt.

Unter Eingesandt finden Zuschriften aus dem Kreisfreie Aufnahme, selbst wenn die Redaktion die darin ausgesprochenen Ansichten nicht teilt. Es muß die Sache nur von allgemeinem Interesse sein und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfehlen. Anonyme Einsendungen bleiben stets unberücksichtigt.

Dass die hiesige Pferdebahn den Wünschen des Kreisfums gegenüber gerade nicht besonders zuvorkomme ist, dies zu erfahren hatte der hiesige Malermeister K. wieder einmal Gelegenheit. Derselbe, ein kleiner Unternehmer, welcher von Morgens früh bis Abends stet in seinem Geschäft thätig ist, wollte am 16. d. Mts. in Gemeinschaft mit dem kleinen Kaufmann Herrn R., bei welchem er einige Arbeiten auszuführen halte, — um eine geistige Angelegenheit zu erledigen — die Gürtelbahn benutzen. Wie blieben auf dem hinteren Perron stehen. Während nun der Conducteur dem Kaufmann Herrn R. das Billet einhändig wollte, äußerte er zu dem Malermeister K.: Sie kann ich nicht mitnehmen, Sie sind zu leicht . . . So, sagte K., dann muß ich eben aufsteigen, reichte dem neben ihm stehenden Kaufmann die Hand und verließ den Wagen. Herr R., welchem das Vorsehen des Conducteurs nicht gefiel, wies d's ihm aerrichtete Billet zurück und verließ ebenfalls den Wagen. — Nur muß ja zugegeben werden, daß die Pferdebahn nicht alle und jeden, wie z. B. einen Schornsteinfeger, Bäcker oder Müller u. s. w., um das übrige Publikum nicht zu belästigen, befördern kann. Aber die Riedung des Malermeisters K., wollenes Vorhemd, blaue Bluse, grauen Rock und Hut, waren doch durchaus keine Veranlassung, denselben abzuweisen.

Sind denn, um eine bescheidene Anfrage sich zu erlauben, die Verkehrsmittel bloß da für couponabschließende, nichtsstuende Tagediebe und Zierpuppen, oder unter Umständen auch einmal für einen Arbeiter? K.

Schlesien.

Waldenburg. An einem der nächsten Sonntage soll, wie das "Wocheblatt" berichtet, im Schlosssaale hier selbst eine allgemeine Bergarbeiterverammlung befußt Aufstellung von 12 Kandidaten zu im Berg gewerbegericht erfolgen, worauf wir schon heut unsere Karte aufmarsch machen, damit sie sich an dieser Versammlung beteiligen. Als Delegierte für den hiesiaen Kreis zum bevorstehenden Parteidag wird Genosse Michaelis entsendet.

Weizstein. Freuet Euch, Ihr Katholiken! Wie das "Wocheblatt" berichtet, soll hier eine katholische Paroie errichtet werden. Diejenigen katholischen Einwohner, welche hierauf Einschläge machen wollen, mögen sich dieserthalb an das Landratsamt wenden. Natürlich wird es die Gläubigen Geld kosten.

Schwidnitz. 17. October. Das Schwurgericht verurteilte heut die Kindermörderin, Sellnübersterstochter Schäfer aus Rothendorf, Kreis Nimsch, zu zwei Jahren Gefängnis.

Görlitz. 17. October. Erhebungen betreffs des Handelsgewerbes. Der hiesige Verein junger Kaufleute veranstalte befußt Beantwortung der Fragebogen, betreffend die Verhältnisse im Handelsgewerbe, eine Zusammenkunft der Angestellten. Aus dem Vortrage d's Referenten, d's Kaufmanns Feldmann, seien die Angaben über das Verhältniß der Gehilfen zu den Lehrlingen in Schlesien erwähnt, wo auf 64 p.C. Gehilfen 36 p.C. Lehrlinge kommen; im Kreise stellen sich diese Zahlen auf 71 p.C. und 29 p.C. Die aufgestellten bezahlen die Frage, ob die gegenwärtige Arbeitszeit nachtheilig auf das Familienleben einwirkt, sprechen sich aber dagegen aus, daß eine Friststellung, ob die jetzige Arbeitszeit auch der Gesundheit nachtheilig sei, nur mit Hilfe der Krankenkassen sich bewirken lasse. Die Ladenzeit soll auf 12 Stunden, die Arbeitszeit auf 10½ Stunden festgesetzt werden. Zusnahmen sollen vor den drei großen Kirchenfesten und zur Inventur eintreten. Mittagspause soll 1½, S. den selben und als Kündigungsfrist wird eine Frist von anderthalb Monaten für wünschenswert bezeichnet.

Natibor. Im Livoit-Saal fand hier am Montag, den 16. October, eine von 700 Personen besuchte Versammlung von Tabakarbeitern statt, in welcher Genosse Keller aus Görlitz über die bevorstehende Tabakfabriksteuer referierte. Die Versammlung nahm darauf folgende Resolution an:

"Die heutige öffentlich Versammlung der Tabakarbeiter und Interessenten von Natibor protestiert gegen jede weitere Belastung des Tabaks, so wie gegen das ganze System der indirekten Steuern, welches verwerthlich und dazu angehört, das Volk, in besonderen die arbeitende Bevölkerung dem Sicherheit Nutzen entgegenzuführen. Die Versammlung erwartet vom Reichstag, daß derselbe der Reaktion in Betreff der Tabakfabriksteuer ein entsprechendes Halt zu setzen und den Vertretern derselben klar machen wird, daß das Volk nicht mehr Wohlstand finanziell für das Militär willige Opfer zu bringen."

Aus den Nachbarprovinzen.

Rawitsch. Am Sonntag, den 15. d. M., tagte hier im Local des Herrn Eck eine öffentliche, gut besuchte Versammlung, in welcher Genosse Zahn aus Breslau über die bevorstehenden Landtagswahlen und die Entstehung dieser Wahlgesetze referierte. Mit großer Aufmerksamkeit folgte die Versammlung dem sehr verständlichen, mit scharfer Kritik belebten 1½ stündigen Vortrag und lobte den Redner am Schluss mit einem kräftigen Bravo. — Eine Resolution, welche sich mit dem Reiteren und der Enthaltung der Stimme bei der bevorstehenden Landtagswahl einverstanden erklärte, wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen: den 5. Posener Reichstag-Wahlkreis „Rawitsch-Görlitz“ durch den Delegierten für Breslau auf dem Kölner Parteitag vertreten zu lassen.

Posen. Südliche Arbeitsvermittlung. In der Sitzung der Stadtverordneten zu Posen vom 4. d. M. wurde mitgetheilt, ein Arbeiter habe an die Versammlung das Ersuchen gerichtet, daß der Magistrat veranlaßt werde, Arbeitsnachweise für die Stadt Posen einzurichten. Der Redent hat sein Gesuch mit einer ausführlichen Begründung verlesen, er bezog sich u. a. auf eine Veröffentlichung des Regierungspräsidenten von Liegnitz, wonin ähnliche Arbeitsstellen auf Grund des § 1 des Gesetzes über den Unternehmungswoblig empfohlen werden. Ehe sich über das Gesuch eine Debatte entspieelt, spricht der Vorsieher den Wunsch aus, daß sich der Magistrat dazu äußern möge. Obermeister Rüting richtete zunächst an die Zeitungen der Provinz Posen die Bitte, dem Magistrat die Exemplare ihres Interessenthebels zugehen zu lassen, worin ein Arbeitmarkt enthalten sei. Zur Sache selbst äußerte Stadtvorstandsvorsteher Orel, daß Arbeitsnachweise vorübergehend in der Stadt Posen beständen, das sie sich aber wenig bewährt hätten. In der Debatte stellte Stadtv. Lümann fest, daß in der „Arbeitsberge zur Heimat“ schon seit langer Zeit ein Arbeitsnachweis bestünde, die dort an einer Tafel ausgezeichneten Arbeitssuche fändenindehnen wenig Beachtung, so daß man sagen müsse, es fehle hier weit mehr an Arbeitnehmern, als an Arbeitgebern. Ihm sei es häufig aufgefallen, daß Arbeitssuche die Stadt bestimmen, um Betteln zu gehen. Aus diesem Grunde halte er es auch nicht für notwendig, dem Gesuch zu willfahren. Die Versammlung selbst erklärte sich damit einverstanden. Ob diese Behandlung der Angelegenheit wirklich ihrer Wichtigkeit entsprach, ist entschieden zu bezweifeln. Was die bestehenden Arbeitsnachweise anlangt, so sind sie unserer Ansicht nach vollständig unzureichend, um allerwenigsten kann hier die „christliche Berge zur Heimat“ etwas ändern. Daß aber die Stadt Posen in der so überaus glücklichen Lage sein sollte, mehr Arbeitgeber als Arbeitnehmer zu benötigen, ist wohl nur die Ansicht des Stadtv. Lümann; das Gros der Arbeiterschaft Posen würde die Herren Stadtväter eines Besseren belehren.

Dreieine u. Versammlungen.

Lebzimmer 2. Am Mittwoch, den 18. d. M., hielt Genosse Stephan einen Vortrag über „Das Handwerk einst und jetzt“. Der Vortragende behandelte zunächst die Entwicklung derselben, wie der Mensch in seiner ursprünglichen Wildheit durch die Gewalt der Umstände dazu aedrängt wurde, zunächst Waffen, später Werkzeuge aller Art zu fertigen. Mit Recht könnte man den Menschen in dieser Periode das Werkzeugkämpfende Thier nennen. Redner schildert dann das Handwerk unter der feudalistischen Productionweise und geht dann über zu den Bünsten des Mittelalters. Die technischen Fortschritte der Menschheit bedingten bald fortwährend verbesserte Productionweise und damit ging die Arbeitsteilung Hand in Hand. Die Bünste trog ihrer Kämpfe gegen irgendwelche Mutterungen verloren immer mehr ihre Bedeutung. Die Manufactur entstand und mit ihr die Haushalts- und Frauenarbeitsarbeit. Das Erscheinen der Dampfmaschine brachte neue Umwälzungen des Handwerks, welche dieses als solches in immer kleinere Kreise drängte und immer weniger lohnend machte. Der Kampf des Kleinbetriebes mit dem Großbetrieb begann und wir sehen jetzt, wo der Capitalismus und die Großindustrie in vollster Blüthe stehen, die Entwicklung dieses Kapitales zu Gunsten dieser beiden Factoren ausfallen. Das Handwerk in seiner früheren Form wird vernichtet und verschwindet mit der Zeit vollständig. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft geführte und interessante Discussion. Zu Punkt verschiedenes wurde folgender Antrag des Genossen Sieber einstimmig angenommen:

„Die heute im Lebzimmer mit Nr. 2 anwesenden Mitglieder des Socialdemokratischen Vereins für Breslau und Umgegend stellen den Antrag, der Verein möge eine Protestversammlung gegen das Dreiklassenwahlrecht möglichst vor der Wahl oder aber am Wahlgange zu den Landtagswahlen einberufen.“

Der Antrag wird in der nächsten Mitgliederversammlung im Centrallocal auf die Tagesordnung gelegt werden.

— r.

Gerichtliches.

Leipzig, 16. October. Eine Freisprechung erzielte gestern der Arbeiter Wilhelm Kühn aus Zeiß, welcher vom

Königreich Naumburg am 21. Juni wegen Geblöte und Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt worden war. Seine Frau ist wegen Entwendung einer hölzerne Badewanne verurtheilt worden. Darin nun, daß er geschenkt, wie sie die Wanne zerbrach und die Stube damit beschädigte, sandte das Landgericht den Chaubrand der Geblöte i. Die Revision des Angeklagten Kühn bestritt, daß ein Ansich ringen festgestellt sei, und der dritte Strafsenat des Reichsgerichts war der gleichen Meinung. Weder der Anstift noch der Theilnahme an dem Diebstahl sei der Chemnitz für verdächtig erklärt, aber die Feststellungen ließen auch weiter nichts erkennen, daß er das Holz an sich gebracht oder überhaupt einen Vorbehalt davon gehabt habe. Da ein anderes Ergebnis bei einer erneuten Verhandlung nicht zu erwarten sei, habe das Reichsgericht ans sofortige Freisprechung erkannt.

Leipzig, 16. October. Der d. Stobene Hirsch. Im Herbst 1892 wurde das Dach des Schlosses Augustusburg wechs dem sässigen Saalbau aus gehört, repariert. Bei dieser Gelegenheit stahlen die Schieferdecker Emil und Otto Stengel und der Lehrling Hendel eine größere Barke aus Klubsäule. Das Landgericht Chemnitz verurteilte sie am 22. Juli zu 1. zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, zu 2. zu 1 Monat und zu 3. zu 2 Wochen Gefängnis. Die Altbändlerin Weisslog aus Laubsdorf wurde, da sie die Ware bedeutend unter dem normalen Preise ankaufte, wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigem Diebstahl zu 1 Jahre Zuchthaus verurteilt. Ihre Revision rügte Beschränkung der Vertheidigung gern, da ihr nicht Zeit gelassen worden sei, sich einen Vertheidiger zu nehmen. Das Reichsgericht verwartete die Revision, da kein Fall der nothwendigen Vertheidigung vorlag. Die Diebe hielten keine Revision eingereicht.

Leipzig, 16. October. Ein Verächter der Kirche ist der in Erfurt wohnende Kaufmann Gustav Günther, welcher am 20. Juni vom Landgerichte zu Gotha wegen Majestätsbeleidigung und Bestimpfung der christlichen Kirche zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Er bekannte nicht nur in einem öffentlichen Locale, daß sein Gott ein Tausendmaulisch in sei, sondern meinte, die Kirchen seien Schäßläle, Religion und Glaube seien nicht mehr zeitgemäß und gehörten auf den Composthausen. Für diese Neuherzung war das Gericht nach § 166 eine Entlastungsstrafe von 2 Monaten aus. — Die Revision des Angeklagten rügte sich gegen seine Verurteilung aus § 166. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Scherer von hier, bemerkte, es hätten schon viele Leute gesagt, die Religion sei nicht mehr zeitgemäß; ob man nun sage, sie gehöre in die Rumpelkammer oder a. v. d. Composthausen, das sei gleichgültig. Er nahm sodann auf Dante's göttliche Comödie Bezug und auf die Straßen, welche Dante den Got esläugern auferlegt. — Der Vertreter der Reichsbank Wisschafft beonten, man müsse Dante, da er nicht als Strafrechtequelle für Deutschland gelten könne, aus dem Spiele lassen. In übrigen sei festgestellt, daß der Angeklagte nicht bloss den Glauben, sondern auch das Glaubensbeweisniss, also noch wiederholtem Ausspruch des Reichsgerichts, eine Einrichtung der christlichen Kirche, durch die Bemerkung über den Composthausen beschwipst habe. — Demgemäß verwarf heute der 3. Strafsenat des Reichsgerichts die Revision als unbegründet.

Leipzig, 16. October. Ein gewissenloser Beamter. Als der jetzige Privatmann Otto Haugk in Görlitz noch Gendarm war, verkaufte er an den Handelsmann E. einen Wagen für 110 M., welcher von E. in Gemeinschaft mit einem anderen abgeholzt wurde. Diese beiden Personen beschuldigte nun Haugk in einer Eingabe an den Amtsgericht und in einer anderen an den Anwaltsamt wider besseres Wissens des Diebstahles. Das Landgericht Magdeburg verurteilte ihn am 15. Juli wegen fälschlicher Anschuldigung zu 2 Monaten Gefängnis. — Seine Revision, welche ohne nähere Begründung eingelaufen war, wurde heute vom

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 17. October.

Heiraths-Ankündigungen. I. Späßen-Rendant August Knecht, fath. Frankenstein, und Hedwig Klingler, fath. Kirchstraße 26. — Schmied Karl Thienwiebel, evang. Kirchgasse 65, und Helene Feige, evang. daselbst. — Arbeiter Wilhelm Scheiter, evang. Märkischestraße 96, und Anna, verw. Hänsel, geb. Neumann, fath. Berlinerstraße 50. — Hausbäuer Karl Konz, fath. Grenzhausgasse 1, und Auguste Anters, evang. 3. J. — II. Dresdner Paul Kupke, ev. Lehmgubendstraße 14, und Anna Statoffa, evang. Friedrichstraße 89. — Mäurer Josef Pfiffer, fath. Lößnitzstraße 24, und Maria Bünzel, fath. Lauengasse 9. — III. Kaserne wärter Augustin Adamczyk, fath. Werderstraße 16, und Maria Fries, fath. Gitterstraße 32c. — Tischler Paul Klein, fath. Bautzstraße 18, und Anna Hahn, ev. daselbst. —

Eheschließungen. I. Kaufmann Oscar Briege, jüb., mit Regina Bodenste, jüb., hier. — Arbeiter Adolf Werner, evang., mit Marie 2. J., fath., hier. — Arbeiter Adolf Marx, fath., mit Anna Schirbauer, ev. hier. — Schneidermeister Anton Patolas, fath., mit Martha Jauschke, fath., hier. — Schuhmacher Julius Fügner, fath., mit Ida Ebdörlich, ev. hier. — Steinmäuer Joachim Scholz, fath., mit Anna Fiebach, fath., hier. — II. Bäckermann Karl Ebmán, fath., mit Berta Höglund, evang., hier. — Hüttsweinmüller Hermann Hilber, fath., hier., mit Christine Hampel, evang. Kleinburg. — Ober-

gärtner Hermann Kloß, evang.-luth., mit Maria Böslas, fath. — Schuhmacher Daniel Scholz, fath., mit Marianne Bösch, fath., hier. — Tiroler Lorenz Janowicz, fath., mit Auguste Adelt, evang., hier. — Webalter Wilhelm Weiß, ev. mit Hedwig Janisty, ev. hier. — III. Bäcker August Görlich, evang., mit Beatrix Rockwer, geb. Hunhold, fath., hier. — Kesselschmied Johann Nossel, fath., mit Anna Schlauder, ev. hier. — Glaser Richard Rega, ev. mit Ida Weltz, ev. hier. — Kaufmann Hermann Vieck, fath. — Schiffer Hermann Arndt, ev. S. — Dentistin Frieda und Lemberg, fath., Zwill., (S. u. L.) — Arbeiter Hermann Busch, evang. — IV. Webalter August Bunk, fath. — Maurer Karl Wöhner, fath. S. — Kutschfahrer Wilhelm Stöckale, ev. L. — Eisenbahnbau-Ausseher Otto Fieker, ev. S. — Wollschaffner Oscar Schönsler, fath. S. — Grammairer Leo Sommerhofer Gustav Henkel, ev. S. — Schmied Ludwig Bauly, ev. L. — Bahnarbeiter Paul Schatz, fath. S. — Schlosser Hermann Schmidt, ev. L. — Kaufmann Max Lechner, jüb. S. — Bahnwärter Albert Klinz, ev. L. — Lackierer Karl Heckl, fath. S. — Rektor Julius Fischer, ev. L. — III. Bäckerschmiede Bernhard Rahl, fath. S. — Delconom Oscar Raith, ev. S. — Schriftsteller Otto Jackisch, fath. S. — Arbeiter Jacob Schneider, fath. S. — Droschkenführer Ernst Gimmler, ev. S. — Kaufmann Hermann Görlitz, jüb. S. — Arbeiter Karl Sachwitz, ev. L. — Schmiedmeister Theodor Marx, fath. S. — Arbeiter Karl Voßinger, ev. L. — Bahnwärter Gustav Günther, fath. L. — Eisenbahn-Betriebs-Sekretär August Borger, ev. S. —

Todesfälle. I. Zimmermannstrau Julianne Hallay, geb. Pöckel, 61 J. — Alfred, S. des Goldarbeiters Richard Klöpp, 7. J. — Walter, S. des Kaufmanns Hermann Friedländer, 6 J. — Klempnergeiste Rudolf Dosterschall, 40 J. — Julius, S. des Bureaudieners Julius Bibale, 7 J. — Ida, L. des Arztes Wilhelm Schnitte aus Zweibrück, 11 M. — Fahrmeister Josef Langratzen, 72 J. — II. Wilhelm, S. Arbeiters Maximilian Rohnert, 2 J. — Martha, L. des Arbeiters Franz Reichelt, 19 J. — Max, S. des Schmieds Hermann Lutz, 1 J. — Gertrud, L. des Anstrechers Friedrich Hanner, 5 L. — Moritz, S. des Chorsängers Ludwig Büdinger, 1 J. — Else, L. des Telegraphen-Borarbeiter Reinhold Justinusky, 3 J. — Bem. Schmiedemeister Johanna Heinrich, geb. Illmer, 62 J. — Frau Gutbesitzer Anna Fuchs, geb. Schulze, 50 J. — Reinhold, S. des Metallschleifers Reinhold Gebhardt, 9 M. — Rentier Abraham Buki, 90 J. — Elisabeth, L. des Manglers Franz Ritsch, 7 W. — Arbeiter August Wirsle, 41 J. — Arbeiter Gottlieb Schles, 47 J. — Formen Carl Eichelmann, 42 J. — Gertrud, L. des Mühlenbauers Hermann Görlich, 3 J. — III. Bernhard, S. des Bäckersfanten Bernhard Rahl, 14 S. — Kaufmannstrau Friederike Minkler, geb. Hoffmann, 44 J. — Ida, L. des Maurers Gottfried Kipple, 1 J. — Paul, S. des Haushälters Julius Jersemann, 1 J. — Zimmermeister Rudolf Ehrbeck, 41 J. — Max, S. des Schuhmachermeisters Friedrich Klose, 7 J. — Buchdruckerfau Emma Becker, geb. Linder, 40 J. — Eisenbahn-Telegraphist Paul Jädicke, 31 J. — Curt, S. des Kaufmanns Franz Clajus, 1 J. — Tischler Ernst Schüßlaus, 24 J. — Sattlerfrau Marie Paul rath, geb. Matz, 23 J. — Martha, L. des Laternenwärters Hermann Eggert, 3 M.

Vom 18. October.

Todesfälle. I. Elisabeth, L. des Feilenhauers Karl Späthe, 3 Wochen. — Rentier Heinrich Urban, 64 Jahre. — Bäckerstrau Anna Müller, geborene Bauch, 34 Jahre. — Zimmermann Alman Münzig, 56 J. — Drechsler Robert Rader, 62 Jahre. — Martha, L. des Schlossers Paul Häring, 3 Tage. — Frieda, L. des Arbeiters Gottfried Stache, 8 Wochen. — III. Maria, L. des Arbeiters Karl Hillebrand, 14 Tage. — Paul, S. des Arbeiters Heinrich Steinert, 2 J. — Selma, L. des Maurers Paul Heinrich, 18 L. — Fritz, S. des Schuhmachermeisters Friedrich Klose, 5 Jahre. — Alfred, S. des Bäckers Paul Winkel, 8 Monate. — Marie, L. des Metallschleifers Karl Könnig, 5 Wochen. — Arbeiterwitwe Sophie Henschel, geb. Tischner, 67 J.

Breslau, 18. October. (Amtlicher Protocollens-Börden-Bericht). Roggen (per 1000 Kilogramm) per October 125,00 G., October-November 125,00 G. — Getreide (per 1000 Kgr. per Octob. 160,00 G. — Stiöl (per 1000 Kgr. — gefündigt — tr. loca in Qualitäten à 5000 Kilogr. — per October 49,00 B., per April-Mai 48,50 B. — Spiritu. — per 100 Liter (à 100 grt.) ohne Faz. egcl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, gef. — Lit. abge aufseine Rübungsfläche — per October 50 er 52,80 B. 70 er 33,00 G., October-November 31,50 Br., November-Dezember 30,50 Br. Zins ohne Umtz.

Breslau, 18. October. (Breslauer Mehlmittell.) eisen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sad 23,00 bis 23,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sad 20,50—21,00 M. — Weizen-Kleis per Netto 100 kg in Säcken a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M., b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl fein, per Brutto 100 kg incl. Sad 18,50—19,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Säcken a) inländisches Fabrikat 10,00—10,40 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80

Soeben ist erschienen und durch uns zu beziehen:

Gekrönte Häupter.

Carl Leopold von Mecklenburg.
64 Seiten. Preis 20 Pf.

Wichtig
für Schuhmacher.
Gründung
des neuen
Ledergeschäfts
20 Adalbertstrasse 20,
Ecke Gr. Märkischestr.,
am 23. Oktober. cr.
Einführung zu ein gros. Preiss.

1512

Gerichtliches.

Leipzig, 16. October. Eine Freisprechung erzielte gestern der Arbeiter Wilhelm Kühn aus Zeiß, welcher vom

Volksversammlung

Sonntag, den 22. October, Nachm. 3 Uhr, im Gathof „zum Ross“.

Tages-Ordnung:
1. Die Steuerberichte der Regierung und deren Folgen. 2. Distriktion.
Referent: Redakteur R. Schebs.

Eintritt frei. — Frauen haben Zutritt.

Zu regem Beifall laden ein

Der Einberauer.

Eine Welt- und Lebensanschauung für das Volk

mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen des J. G. Post.

in 50 wöchentlichen Lieferungen zu je 10 Pf. = 6 Ar. o. z.

Zu beziehen durch die Exped. der Volkswacht.

4. Klasse. Jettner.

Blechfass vom 19. Oktober 1893. — **1. Klasse Nachmittag.**
Nur die Blechfass über 210 Pfund sind bei Betreffenden Nummern in
Nummern bezeichnet. (Daneben befindet sich der Betreffende Nummern in
Nummern bezeichneten Stühlen.)

(1500) 184 383 93 837 97 974 (3000) 1198 222 (500) 80 345 419 860	220 84 678 917 61 116091 115 28 64 86 85 119048 103 71 785 931 (30.10)	1161 448 89 833 733 98 95 890 112 800 72 428 38 622 898 836
117227 44 368 88 583 869 811 44 86 85 (300) 942 (600) 50 118366 (300)	11367 168 284 869 22 34 114945 60 (300) 102 20 34 656 826	11367 168 284 869 22 34 114945 60 (300) 102 20 34 656 826
439 88 86 710 28 64 77 99 119048 103 71 785 931 (30.10)	117227 44 368 88 583 869 811 44 86 85 (300) 942 (600) 50 118366 (300)	11367 168 284 869 22 34 114945 60 (300) 102 20 34 656 826
92 737 82 2173 91 233 (30.10) 445 65 174 628 62 947 113 123199 (3000) 783 945 918 936 421 (300) 940 11073 289 411 27 520 612	1500) 84 960 122 2413 62 622 62 947 113 123199 (3000) 783 945 918 936 421 (300) 940 11073 289 411 27 520 612	613 44 59 91 624 11074 16 248 890 821 120 140 54 226 361 518 655 (300) 940 11073 289 411 27 520 612
159 702 (1500) 811 25 (300) 125,432 613 93 772 94 815 94 965 56 926 300 120 24 86 376 417 571 688 808 13 (500) 4073 134 80 87 946	126096 138 88 207 320 95 540 53 626 76 754 72 819 (300) 783 945 918 936 421 (300) 940 11073 289 411 27 520 612	713 38 47 62 66 961 77 122374 435 92 613 813 61 123153 (500) 457
31 413 (310) 74 84 8336 165 95 247 376 (1600) 658 767 916 63 97 208 (600) 80 107 192 81 244 307 49 50 628 40 843 71 804 956	127055 147 238 51 410 895 977 128163 241 820 (300) 427 564 613 50 971 6036 (300) 80 107 192 81 244 307 49 50 628 40 843 71 804 956	570 792 124495 543 90 28 865 86 969 (600) 1507 369 89 562 32 (1500) 734 16117 912 39 57 62 134018 74 274 569 (300) 799 812 (800) 1507 369 89 562 32 (1500) 734 16117
273 551 59 695 749 826 29 79 954 9532 95 410 774 923 28 (400) 72 823 4 1249 184 323 447 809	273 551 59 695 749 826 29 79 954 9532 95 410 774 923 28 (400) 72 823 4 1249 184 323 447 809	29 57 644 (3000) 64 745 76 70 809 957 644 89 563 86 956 123 474 690 95 (1500)
403 749 877 930 56 12056 (1500) 326 62 411 39 84 608 865 80 93 928 1322 48 352 444 620 38 80 807 900 8 137006 42 198 469 64 662 649 828 95 997 76 (1500) 940 11073 289 411 27 520 612	1500) 84 960 122 2413 62 622 62 947 113 123199 (3000) 783 945 918 936 421 (300) 940 11073 289 411 27 520 612	613 44 59 91 624 11074 16 248 890 821 120 140 54 226 361 518 655 (300) 940 11073 289 411 27 520 612
13696 717 48 (600) 763 88 416 680 97 788 961 119 21 51 26 855 97 777 54 82 86 (600) 96 780 816 13 1017 179 762 89 430 34 40 (300) 59 516 271 350 87 (300) 403 745 918 31 14107 (1600) 92 220 86 442 (1600)	126096 138 88 207 320 95 540 53 626 76 754 72 819 (300) 783 945 918 936 421 (300) 940 11073 289 411 27 520 612	713 38 47 62 66 961 77 122374 435 92 613 813 61 123153 (500) 457
31 413 (310) 74 84 8336 165 95 247 376 (1600) 658 767 916 63 97 208 (600) 80 107 192 81 244 307 49 50 628 40 843 71 804 956	127055 147 238 51 410 895 977 128163 241 820 (300) 427 564 613 50 971 6036 (300) 80 107 192 81 244 307 49 50 628 40 843 71 804 956	570 792 124495 543 90 28 865 86 969 (600) 1507 369 89 562 32 (1500) 734 16117 912 39 57 62 134018 74 274 569 (300) 799 812 (800) 1507 369 89 562 32 (1500) 734 16117
273 551 59 695 749 826 29 79 954 9532 95 410 774 923 28 (400) 72 823 4 1249 184 323 447 809	273 551 59 695 749 826 29 79 954 9532 95 410 774 923 28 (400) 72 823 4 1249 184 323 447 809	29 57 644 (3000) 64 745 76 70 809 957 644 89 563 86 956 123 474 690 95 (1500)
403 749 877 930 56 12056 (1500) 326 62 411 39 84 608 865 80 93 928 1322 48 352 444 620 38 80 807 900 8 137006 42 198 469 64 662 649 828 95 997 76 (1500) 940 11073 289 411 27 520 612	1500) 84 960 122 2413 62 622 62 947 113 123199 (3000) 783 945 918 936 421 (300) 940 11073 289 411 27 520 612	613 44 59 91 624 11074 16 248 890 821 120 140 54 226 361 518 655 (300) 940 11073 289 411 27 520 612
159 702 (1500) 811 25 (300) 125,432 613 93 772 94 815 94 965 56 926 300 120 24 86 376 417 571 688 808 13 (500) 4073 134 80 87 946	126096 138 88 207 320 95 540 53 626 76 754 72 819 (300) 783 945 918 936 421 (300) 940 11073 289 411 27 520 612	713 38 47 62 66 961 77 122374 435 92 613 813 61 123153 (500) 457
31 413 (310) 74 84 8336 165 95 247 376 (1600) 658 767 916 63 97 208 (600) 80 107 192 81 244 307 49 50 628 40 843 71 804 956	127055 147 238 51 410 895 977 128163 241 820 (300) 427 564 613 50 971 6036 (300) 80 107 192 81 244 307 49 50 628 40 843 71 804 956	570 792 124495 543 90 28 865 86 969 (600) 1507 369 89 562 32 (1500) 734 16117 912 39 57 62 134018 74 274 569 (300) 799 812 (800) 1507 369 89 562 32 (1500) 734 16117
273 551 59 695 749 826 29 79 954 9532 95 410 774 923 28 (400) 72 823 4 1249 184 323 447 809	273 551 59 695 749 826 29 79 954 9532 95 410 774 923 28 (400) 72 823 4 1249 184 323 447 809	29 57 644 (3000) 64 745 76 70 809 957 644 89 563 86 956 123 474 690 95 (1500)
403 749 877 930 56 12056 (1500) 326 62 411 39 84 608 865 80 93 928 1322 48 352 444 620 38 80 807 900 8 137006 42 198 469 64 662 649 828 95 997 76 (1500) 940 11073 289 411 27 520 612	1500) 84 960 122 2413 62 622 62 947 113 123199 (3000) 783 945 918 936 421 (300) 940 11073 289 411 27 520 612	613 44 59 91 624 11074 16 248 890 821 120 140 54 226 361 518 655 (300) 940 11073 289 411 27 520 612
13696 717 48 (600) 763 88 416 680 97 788 961 119 21 51 26 855 97 777 54 82 86 (600) 96 780 816 13 1017 179 762 89 430 34 40 (300) 59 516 271 350 87 (300) 403 745 918 31 14107 (1600) 92 220 86 442 (1600)	126096 138 88 207 320 95 540 53 626 76 754 72 819 (300) 783 945 918 936 421 (300) 940 11073 289 411 27 520 612	713 38 47 62 66 961 77 122374 435 92 613 813 61 123153 (500) 457
31 413 (310) 74 84 8336 165 95 247 376 (1600) 658 767 916 63 97 208 (600) 80 107 192 81 244 307 49 50 628 40 843 71 804 956	127055 147 238 51 410 895 977 128163 241 820 (300) 427 564 613 50 971 6036 (300) 80 107 192 81 244 307 49 50 628 40 843 71 804 956	570 792 124495 543 90 28 865 86 969 (600) 1507 369 89 562 32 (1500) 734 16117 912 39 57 62 134018 74 274 569 (300) 799 812 (800) 1507 369 89 562 32 (1500) 734 16117
273 551 59 695 749 826 29 79 954 9532 95 410 774 923 28 (400) 72 823 4 1249 184 323 447 809	273 551 59 695 749 826 29 79 954 9532 95 410 774 923 28 (400) 72 823 4 1249 184 323 447 809	29 57 644 (3000) 64 745 76 70 809 957 644 89 563 86 956 123 474 690 95 (1500)
403 749 877 930 56 12056 (1500) 326 62 411 39 84 608 865 80 93 928 1322 48 352 444 620 38 80 807 900 8 137006 42 198 469 64 662 649 828 95 997 76 (1500) 940 11073 289 411 27 520 612	1500) 84 960 122 2413 62 622 62 947 113 123199 (3000) 783 945 918 936 421 (300) 940 11073 289 411 27 520 612	613 44 59 91 624 11074 16 248 890 821 120 140 54 226 361 518 655 (300) 940 11073 289 411 27 520 612
159 702 (1500) 811 25 (300) 125,432 613 93 772 94 815 94 965 56 926 300 120 24 86 376 417 571 688 808 13 (500) 4073 134 80 87 946	126096 138 88 207 320 95 540 53 626 76 754 72 819 (300) 783 945 918 936 421 (300) 940 11073 289 411 27 520 612	713 38 47 62 66 961 77 122374 435 92 613 813 61 123153 (500) 457
31 413 (310) 74 84 8336 165 95 247 376 (1600) 658 767 916 63 97 208 (600) 80 107 192 81 244 307 49 50 628 40 843 71 804 956	127055	

Zeit und Geld

seine Ledermann, der seine Garderobe bei der unterzeichneten Firma einkauft, denn nur dort allein kauft man zu unabänderlich festen Preisen und nur dort allein wird dem Kunden nicht die Zeit durch das lästige Feilschen und Handeln unnötig geraubt.

Jedes einzelne Stück trägt in deutlichen Zahlen den streng festen Verkaufspreis, ferner übernimmt die Firma vollste Garantie für die Haltbarkeit und den guten Sit der offerirten Sachen, bei einer derartigen offenkundigen Geschäftshandhabung ist eine jede Benachteiligung ganz entschieden ausgeschlossen und Ledermann kann mit dem größten Vertrauen und ohne befürchten zu müssen betrogen zu werden, sich bei Bedarf an die wohlrenommierte Firma wenden. Die Auswahl ist jederzeit in fertigen Sachen eine enorme und das Stofflager bietet entzückende Neuheiten in- und ausländischer Stoffe.

Da die riefigen Verkaufs-Lokalitäten sich zuweilen bei grossem Andrang als nicht ausreichend erwiesen, sind dieselben neuerdings bedeutend erweitert worden und bieten dem geehrten Publikum beim Einkauf die größte Bequemlichkeit und dem Besucher einen interessanten Anblick.

Von nachstehendem Preis-Courant bitte gesl. Notiz zu nehmen:

Gute dicke Winterpaletots von 10,50 Mk. an	Gesellschafts-Anzüge f. Herr. von 20,00 Mk. an	Winterpaletots f. Jünglinge von 9,00 Mk. an
seine elegante - 13,00 -	Dauerhafte Hosen 3,00	Winterpaletots für Knaben
Dauerhafte Herren-Anzüge 15,50 -	Hute Westen 1,75	neueste Farben 3,00
Gieg. Herr. Winter-Anzüge 16,50 -	Jagd- und Hausjuppen 2,00	Winter-Anzüge f. Knaben 3,75

Gute dicke Winterhose nur 5 Mk.
wasserdicht imprägnirt etc., alles in grösster Auswahl.
Garderobe nach Maß in feinstter, exactester Ausführung und schneidigem, tadellosem Sit.

Nichtconveniences wird bereitwillig umgetauscht oder kostenfrei geändert, auch werden jedem Stücke Flickleder beigelegt.

Der Versand findet nur gegen Nachnahme statt.

1448

S. Guttentag, Special-Berghaus und Fabrik von Herren- und Kinder-Garderobe,
76|77, Ohlauerstrasse 76|77 I.,

Eingang Altbücherstraße 5.

Eingang Altbücherstraße 5.

Julius

Albrechtsstraße 13. I.

Wir empfehlen unsere für die

Saison auss grobartigste aller Arten

**Herren-
Confection**

Anzüge, Hosen und Westen, Überzieher fertig und nach Maß, Hüte, Schuhe, Stiefel, Schirme, Uhren etc.

Großes Möbel-Lager.
Gegen Saar, sowie auf 8-tägige

Auf
Credit!

Ollendorff & Cie.

Albrechtsstraße 13. I.

**Herbst- und Winter-
ticten** **Lager** **Waaren in:**

**Damen-
Confection**

Damen-Mäntel, Jaquets in Stoffen und Seiden-Pelichen, fertige Kleider, Leinen-Waaren, Wäsche, Unterkleider, Manufactur-Waaren etc.

Lieferung ganzer Ausstellungen und monatliche Theizahlungen.

Alle Säulen ohne Wiederholung.
Reelle Bedienung.

1405

Theater-Nachrichten.

Stadt-Theater.

Direction: Dr. Max Loewe.

Donnerstag:
Zwanziger.

Lobe-Theater.

Direction: Fritz Witte-Wild-

Donnerstag:

Kamerabühne.

Freitag: Dieselbe Vorstellung.

!!! Cigarren !!!

Die Marke empfiehlt

1248

E. Simon, Friedrich-

Wilhelmstr. 49.

Th. Winter,

14 Große Gosslergasse 14

empfiehlt

Die Lager fertiger Herren- und

und Damen-Kleider

zu billigen Preisen.

Rur Handarbeit.

Freie Vereinigung

aller in der Holzbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen
Breslau und Umgegend.

Sonntag, den 22. October, Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

in Edlich's Brauerei, „3 Tannen“, Neumarkt.

Tagesordnung: 1. Saisoneröffnung. 2. Wahl von 4 Revisoren. 3. Verschiedenes
Völkisches Ereignisse favorisierte Mitglieder dringend notwendig.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Sonntag, den 22. October er, Nachmittag 4 Uhr, im

„Goldenen Löwen“.

Tagesordnung: 1. Die zunehmende Verarmung der Massen und deren Ursachen. 2. Der Bericht des Holzarbeiter-Verbandes. 3. Verschiedenes.

Reiter: Genosse W. Bergmann, Breslau.

Eintritt 5 Pf. — Frauen sind eingeladen. — Der Einberufer.

Achtung. Haynau. Achtung.

Den Genossen zur Kenntniß, daß im Gasthaus zum „Goldenen Löwen“ bei G. Prenzel die „Volkswacht“ nicht mehr ausliegt.

Der Vertrauensmann

Achtung! Gesangs-Abtheilung! Achtung!

Die Mitglieder werden hiermit aufgesordert, wegen
bevorstehenden Feste Freitag, den 20. October, pünktlich 8
zu erscheinen.

Der Obermann.

NEU! Breslau, im Oktober 1893.
Mit dem heutigen Tage habe Altbücher-Straße 43, Eingang
Messergrasse, ein

1522

Raffee-Zofal

eröffnet. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mich kehrt
Publikum zur vollen Zufriedenheit zu bedienen.

Raffee pro Tasse 5, 10 und 15 Pf. Täglich 2 mal frisches Ge-

NEU! Hofhaltungsvoll H. Tschötschel.

Cacao, Chocoladen, Zuckerwaaren und Co.

empfiehlt zu billigen Preisen

Reinhold Mildner,

Catharinenstraße Nr. 6.

Specialität: Hustenbonbon nach ärztlicher Vorschrift.